JUFOF

JOURNAL FÜR UFO FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
5/2005
Heft 161
Sept/Okt
Jahrgang 26
€ 3,50

GEP e.V.,
Lüdenscheid

UFO-
Beobachtungen

50 Jahre Kelly-
Hopkinsville

Eine große Scheibe
am Himmel

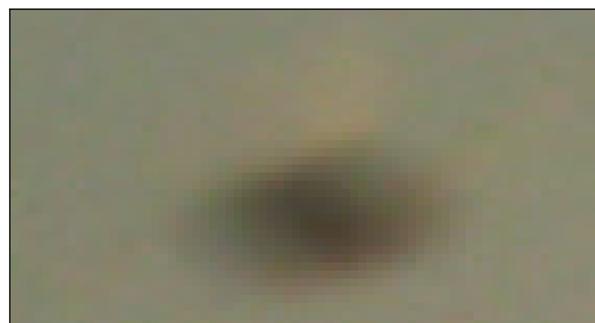
Cröffelbacher
UFO-Forum

Chalons en
Champagne –
European UFO
Congress 2005

Außerirdischer
Besucher in
Thailand?







JUFOF

Journal für UFO-Forschung

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben) **€ 21,00**
(zuzüglich Porto, Inland € 7,00, Ausland € 11,00)

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: info@ufo-forschung.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18381464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. *(Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)*;
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-insider)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:

www.ufo-forschung.de
www.jufof.de

Liebe LeserInnen!

das Jahr 2005 nähert sich langsam seinem Ende. Rückblickend gab es vielleicht nicht viele Sensationsmeldungen, aber dennoch kontinuierlich eingehende UFO-Anzeigen.

Viele davon waren in den letzten Monaten auch im JUFOF zu lesen, aber es gibt noch eine Menge an unbearbeiteten Fällen, die aus Zeitgründen liegen bleiben mussten. Natürlich bemühen wir uns, die eingehenden Meldungen möglichst zeitnah zu bearbeiten, aber leider ist das nicht immer möglich, gerade wenn man qualitativ arbeiten möchte. Die Arbeit der wenigen aktiven UFO-Falluntersucher ist ehrenamtlich und in aller Regel wird sie neben dem eigentlichen Arbeitstag und privaten Leben durchgeführt.

Trotz der reichlichen Erfahrung über die viele aktive Kollegen verfügen (manche immerhin schon über 30 Jahre), möchten wir dabei keine „Schnellschuss-Erklärungen“ am Telefon abgeben und den Anrufer somit irgendwie „abbürsten“ nur um schnell ein weiteres Kreuz bei den „geklärten Fällen“ machen zu können.

Viel wichtiger ist es, dass möglichst bei jedem Fall ein Fragebogen verschickt wird und man sich mit dem Zeugen und seinem Erlebnis selbst befasst, z.B. durch persönliche Befragungen vor Ort – denn es ist bei vielen Meldungen vielleicht nicht sonderlich schwer, den Stimulus zu ermitteln, aber es sind noch viele Fragen offen bezüglich der Natur des UFO-Melders, der ja – wenn auch nur möglicherweise – der Schlüssel zum Phänomen sein könnte.

Und somit bemühen sich unsere Ermittler weiterhin, den Einzelfällen nachzugehen und dabei sowohl dem Stimulus als auch dem UFO-Melder ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Die Ergebnisse unserer Forschungen werden weiterhin im JUFOF zu lesen sein und ich möchte Sie herzlichst auffordern, uns ruhig Ihre Meinung in Leserbriefen mitzuteilen. Vielleicht überlegen sich unsere langjährigen Leser auch, ob sie unsere Arbeit nicht mit einer Mitgliedschaft (gerne auch aktiv) unterstützen möchten.

Aktiv unterstützend war die GEP übrigens auch wie jedes Jahr bei der UFO-Phänomen-Forscher-Tagung in Cröffelbach. Das „Cröffelbacher UFO-Forum“, wie das Meeting auch genannt wird, fand am 1./2. Oktober statt und tagte auf diese Wei se bereits zum achten Mal. Selbstverständlich waren dort auch wieder etliche GEP-Mitglieder anwesend und es ist immer wieder schön, wenn man sich mal persönlich treffen und austauschen kann. Mirko Mojsilovic berichtet in dieser JUFOF-Ausgabe vom Inhalt sowohl dieser Tagung als auch von der „1. Europäischen UFO-Tagung“ im französischen Chalons en Champagne.



Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Ihr

Tino Günter

Inhalt:

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

„Merkwürdiger Fleck“ bei Wölfersheim

Fall-Nummer: 20050817 A
Datum: 17.08.2005
Uhrzeit: 17:27 Uhr MESZ (15:27 UTC)
Ort: 61200 Wölfersheim
Zeugen: Steffen K. (Schüler)
Klassifikation: DD / IFO / V2
Identifizierung: Vogel, Insekt
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 18.08.2005 – em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Ich bin zusammen mit Freunden an einen nahegelegenen See gefahren, um dort Bilder für unsere Freundin zu machen, die für ein Jahr in die Vereinigten Staaten von Amerika gehen wird. Bereits in der Vergangenheit haben wir sie oft mit "Aliens" aufgezogen, da sie uns einmal erzählte, dass sie "E.T. im Rollstuhl" habe am Seegebiet landen sehen.

Daher wollten wir sie auch nun wieder damit ärgern und ein Bild machen, auf dem wir in den Himmel zeigen und später am PC das Logo für ein Behinderten-WC mit dem Kopf von E.T. einfügen. Bei der Betrachtung der Bilder bei mir zu hause am PC bemerkten wir dann einen merkwürdigen Fleck im unteren linken Bild (dicht über den Bäumen). Vor Ort hat niemand diese Anomalie bemerkt.“



Ausschnittvergrößerung



Diskussion und Bewertung

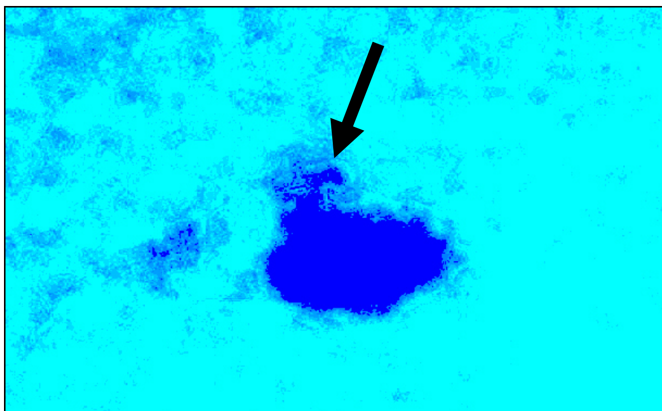
Leider konnten wir nicht ermitteln, was es mit der Beobachtung des „E.T. im Rollstuhl“ auf sich hat. Offenbar hatte die inzwischen in die USA „ausgewanderte“ Freundin eine UFO-

Ausschnittvergrößerung

Beobachtung, von der sie zwar ihren Freunden erzählt hatte, jedoch nun kein Interesse an einer Aufklärung hat. Unsere Aufgabe besteht aber nun darin, das vorgelegte Foto zu begutachten.

Die Aufnahme wurde mehreren Kolleginnen und Kollegen vorgelegt und verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert. So hätte es sich möglicherweise um eine Kondensationswolke handeln können, die noch einen dichten Kern aufwies und sich nach der Aufnahme zu einer weißen Wolke entwickelt hätte. Doch auch ein Schmutzteilchen auf dem Sensor der Kamera hätte ein derartiges Bild zeigen können.

Wahrscheinlicher ist jedoch, dass es sich wie in vielen ähnlichen Aufnahmen auch, um ein/en Insekt oder Vogel gehandelt hat, das/der zum Zeitpunkt der Aufnahme durch das Bildfeld flog. In der Bildbearbeitung werden beispielsweise Strukturen deutlich, die auf einen Flügelschlag (siehe Pfeil) hinweisen.



Wir sind der Ansicht, damit eine nachvollziehbare Erklärung gefunden zu haben. **Hans-Werner Peiniger**

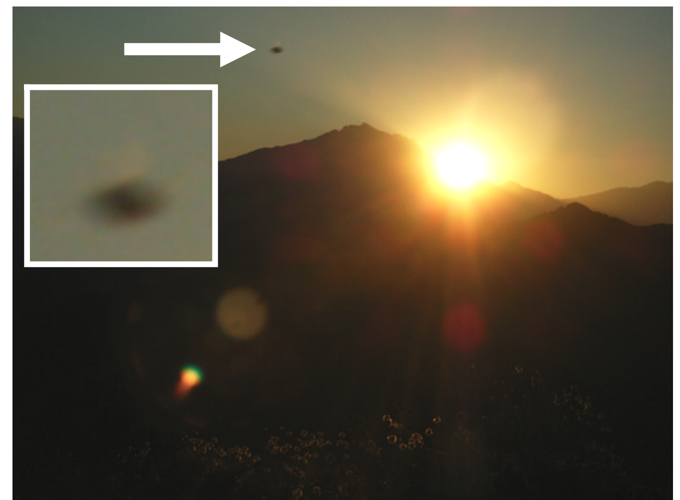
UFO über Korsika

Fall-Nummer: 20050814 A
Datum: 14.08.2005
Uhrzeit: 6:49 Uhr MEZ (5:49 UTC)
Ort: F – bei Ajaccio, Insel Korsika
Zeugen: Jonas B.
Klassifikation: DD / IFO / V2
Identifizierung: Insekt
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 21.08.2005 – em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Das Bild enstand ca. 30 km Lluftlinie nordöstlich der Hauptstadt von Korsika, nach Osten fotografiert, auf einem 994 m hohen Berg dessen Namen mir entfallen ist.

Ausschließen kann ich Flecken auf dem Objektiv (alle andern bilder waren okay) oder Tiere, die vor die Linse geflogen sein könnten. Ich habe das Objekt zuvor auf dem Sucher nicht ausmachen können; erst nachdem ich das Foto geschossen hatte entdeckt und anschließend danach Ausschau gehalten, es war nichts zu sehen, auch kein Flugzeug.“

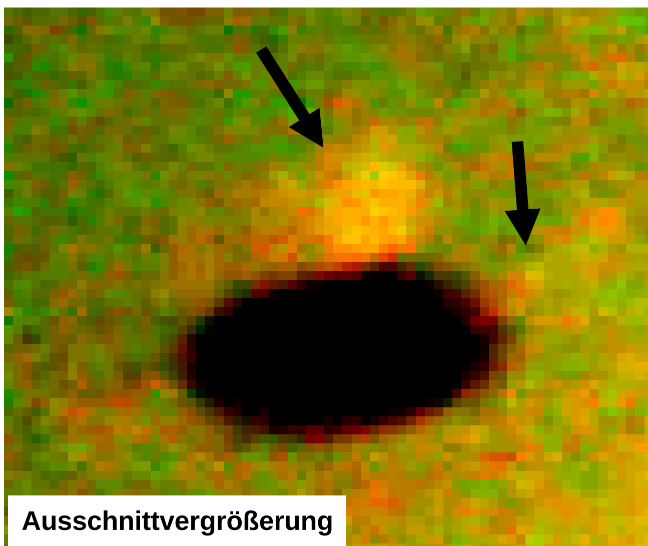




Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Bewertung

Entgegen der Ansicht des Fotografen sind wir sehr wohl der Meinung, dass das fotografierte Objekt auf ein Tier, wahrscheinlich auf ein Insekt, zurückzuführen ist. Aufgrund der starken Unschärfe und des gedrungenen rundlichen Körpers gehen wir davon aus, dass es sich um einen kleineren Körper im Unschärfebereich der Kamera gehandelt hat. Insekten oder Vögel, die zufällig während der Aufnahme durch das Bildfeld fliegen, werden gewöhnlich im Sucher oder auf dem kleinen Monitor nicht wahrgenommen, zumal das Augenmerk ja auch auf das zu fotografierende Motiv, in unserem Fall den Sonnenaufgang, gerichtet ist.



Ausschnittvergrößerung

In der Bildbearbeitung sind Strukturen zu erkennen (siehe Pfeile), die u. E. auf einen Flügelschlag hinweisen. Da wir keine Gründe erkennen können, die die Berücksichtigung anderer Erklärungsmöglichkeiten rechtfertigen, betrachten wir den Fall als abgeschlossen. **Hans-Werner Peiniger**

GEP insider

Für Mitglieder der GEP liegt der 8-seitige GEP-insider Nr. 32 bei. Aus dem Inhalt: „Ursache und Wirkung - Kulturelle Aspekte und ihre Auswirkung auf das UFO-Phänomen" von Peter Kauert; ein Interview mit Cornelia von Däniken; „Entführung ohne Trauma" von Jutta Behne und wieder wird an die Mitglieder Software verschenkt!

„Es sah aus wie ein Stern"

Fall-Nummer: 20030919 A
Datum: 19.09.2003
Uhrzeit: gegen 20 Uhr MEZ (18:00 UTC)
Ort: 79539 Lörrach
Zeugen: Susanne D. (geb. 1985) + 1
Klassifikation: NL / IFO / V2
Identifizierung: Flugzeug
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 28.09.2003
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Es war am Himmel als wir es sahen. Es war schon da. Nach ca. 2 - 3 min war es weg. Es stand bewegungslos am Himmel, dann ‚verglühte' es und flog davon. Plötzlich kamen zwei Flugzeuge und flogen hinterher. Mehr haben wir nicht gesehen. Es sah aus, wie ein Stern, nur größer. Es leuchtete rot-grün-gelb, immer im Wechsel. Es blinkte."

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Die Zeugen befanden sich im Freien / Scheinbare Größe des Objekts: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausg. Arm und Mondvergleichsschätzung: k. Ang. / Leuchten: selbsttätig / Licht: flimmerte / Keine Geräusche / Keine Wirkungen / Bewegung: von rechts nach links / Verschwinden: *„Es wurde kleiner und verschwand hinterm Haus im Wald"* / Beobachtungsrichtungen: *„Es flog Richtung Osten"* / Geschwindigkeitsvergleich: wie ein Flugzeug / Windstärke: Leiser Zug / Temp.: kühl, ca. 18-20°C / Sterne waren viele zu sehen / Eigene Erklärung: keine Vorstellung

Diskussion und Bewertung

Sowohl das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild als auch das dynamische Verhalten sind nicht besonders spektakulär. Beim zufälligen Blick auf den Himmel fiel ihnen ein helleres Licht auf. Hierbei kann es sich durchaus um ein Flugzeug mit eingeschalteten Landescheinwerfern gehandelt haben, das in Richtung der Zeugen flog und so für kurze Zeit scheinbar stationär am Himmel stand. Erst nach einem Richtungswechsel, bzw. Änderung der Beobachtungsperspektive, wurde eine Bewegung wahrgenommen. Die nicht mehr in Richtung

der Zeugen gerichteten Scheinwerfer blendeten ab und es wurden die zuvor überstrahlten blinkenden Antikollisionslichter erkennbar. Aufgrund der großen Entfernung sind keine Geräusche wahrgenommen worden.

Da das beobachtete Objekt keine besonderen anomalen Merkmale aufweist und dem Erscheinungsbild eines Flugzeuges entspricht, können wir den Fall als „IFO / V2“ klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

20 Lichtkreise bei Tauberbischofsheim

Fall-Nummer: 20041016 A
Datum: 16.10.2004
Uhrzeit: 0:15 Uhr MESZ (15.10. 22:15 UTC)
Ort: 97941 Tauberbischofsheim
Zeugen: Gustav M.
Klassifikation: NL / IFO / V2
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 18.10.2004 em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Ich habe am Samstag den 16.10.2004 um 0.15 Uhr bei Tauberbischofsheim auf der Autobahn ein UFO gesichtet.

Es handelte sich um ca. 20 Lichtkreise, die sich um ein Zentrum im Uhrzeigersinn drehten.“

Diskussion und Bewertung

Leider war der Zeuge nicht bereit, einen Fragebogen auszufüllen, so dass uns nur die mageren Daten aus einer E-Mail bekannt sind. Trotzdem ist eine Bewertung möglich, da das beschriebene Erscheinungsbild charakteristisch ist. Offensichtlich hat es sich bei der Erscheinung an der Bundesautobahn A81 um die Reflexion eines Lichteffektgerätes gehandelt. **Hans-Werner Peiniger**

Gleißendes Licht über Darstein

Fall-Nummer: 20041018 A
Datum: 18.10.2004
Uhrzeit: 22:12 Uhr MESZ (10:12 UTC)
Ort: 76848 Darstein
Zeugen: Hans W. + Ehefrau
Klassifikation: NL / IFO / V2
Identifizierung: Feuerkugel
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 18.10.2004 tel / tel
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Unmittelbar nach dem Vorfall informierte uns Herr W. über die Beobachtung eines gleißend hellgrünen und fußballgroßen Objekts, das über dem Dorf Darstein in östliche Richtung flog. Es sei nur für etwa 3 - 4 Sekunden zu sehen gewesen.

Diskussion und Bewertung

Leider war auch dieser Zeuge nicht bereit, einen Fragebogen auszufüllen. In der von mir durchgeführten telefonischen Befragung schilderte mir jedoch der Zeuge eindeutig das Erscheinungsbild einer so genannten Feuerkugel, also einer Meteorerscheinung.
Hans-Werner Peiniger

UFO am Strand von Sozopol fotografiert

Fall-Nummer: 20050812 A
Datum: 12.08.2005
Uhrzeit: 13:39 Uhr MESZ (11:39 UTC)
Ort: Sozopol, Bulgarien
Zeuge: Manfred K.
Klassifikation: DD / IFO / V2
Identifizierung: Vogel / Insekt
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 30.08.2005 tel / tel - em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Während seines Bulgarien-Aufenthaltes machte Herr K. mit seiner Digitalkamera „Canon PowerShot A 60“ ein Foto, auf dem er später am PC ein längliches dunkles Objekt

entdeckt hat.



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Bewertung

Das Foto wurde verschiedenen Kolleginnen und Kollegen zur Begutachtung vorgelegt.

In einem telefonischen Gespräch teilte mir der Fotograf mit, dass er gewisse Details am Objekt als Triebwerke o. ä. interpretiere. Seiner Meinung nach, könne es sich auch dabei um ein größeres Fluggerät handeln, das mit sehr hoher Geschwindigkeit geflogen sei.

Das können wir beim besten Willen nicht bestätigen. Mit der speziellen Software *s-spline*, das besonders Konturen glätten und schärfen kann, wurde eine Ausschnittvergrößerung erstellt, die einen verschwommenen vogelähnlichen Körper zeigt. Deutlich ist ein Flügel zu erkennen.

Grundsätzlich ist es sehr schwer, solche verwischten oder verschwommenen Körper eindeutig zu identifizieren. Seit dem Digitalkameras eine immer größere Verbreitung finden, bekommen wir vermehrt vermeintliche UFO-Aufnahmen zur Begutachtung vorgelegt. Charakteristisch dabei ist fast immer, dass das fotografierte Objekt erst später auf dem Foto entdeckt wird. Ein deutlicher Hinweis darauf, dass es sich um keinen größeren bzw. auffälligeren Flugkörper gehandelt hat. Ob nun jeweils ein Vogel oder ein kleines Insekt fotografiert worden ist, lässt sich schwer beurteilen. Fotometrische Analysen könnten Aufschluss darüber geben, diese halten wir jedoch bei dieser und ähnlichen Aufnahmen für zu aufwendig. **Hans-Werner Peiniger**

50 Jahre Kelly-Hopkinsville

Berichte, Ermittlungen, Ergebnisse

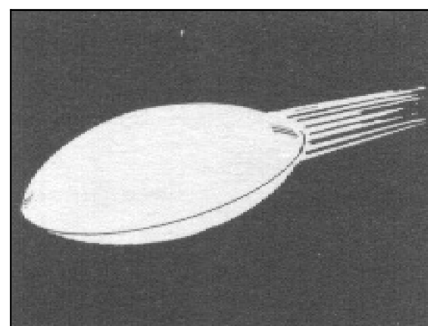
Danny Ammon

Am 21. August 1955 ereignete sich in dem kleinen Ort Kelly in Kentucky (USA) einer der ungewöhnlichsten Vorfälle der UFO-Geschichte: die berichtete Begegnung von Farmbewohnern mit bizarren unbekannten Wesen.

Dieser Artikel fasst noch einmal die Aussagen der Zeugen zusammen und versucht so, den berichteten Hergang der Sichtung zu rekonstruieren. Außerdem werden die Bemühungen der UFO-Forscher zu dem Fall, von US-amerikanischen über französische bis hin zu deutschen Ermittlern, vorgestellt, die bis in die heutige Zeit reichen. Ein Überblick über gezogene Schlussfolgerungen und vorläufige Ergebnisse vervollständigt die Betrachtungen.

Die Nacht des 21. und 22. August 1955 in Kelly – Sicht der Zeugen

Ein Stück außerhalb des Ortes Kelly (nahe Hopkinsville, Abb. 1) befindet sich die Farm der Familie Sutton, in der zu dieser Zeit acht Erwachsene und drei Kinder leben [1]. Gegen 19 Uhr abends kommt der Besitzer der Farm, Billy Ray Taylor, vom Brunnen hinter dem Haus zurück und erzählt seinem Freund, Elmer „Lucky" Sutton, dass er eine sehr helle „fliegende Untertasse" gesehen habe,



🡅 Abb. 2: Am Tag nach der Sichtung angefertigte Zeichnung des von Billy Ray Taylor gesehenen Objekts



🡄 Abb. 1: Teilkarte der USA mit dem Sichtungsort in der Nähe von Hopkinsville

mit einem Schweif in allen Farben des Regenbogens, die über die Farm geflogen und schließlich in einer Schlucht am Ende des Anwesens niedergegangen sei (siehe Abb. 2). Vor den anderen Farmbewohnern, Glennie Lankford, O.P. Barker, Vera Sutton, John Charley Sutton, Alene Sut-

ton, June Taylor und den drei Kindern Lonnie, Charlton und Mary Lankford wiederholt Taylor seine Aussage [2, 4, 7]. Allerdings glaubt ihm niemand und man verlacht seinen Bericht als Übertreibung einer Sternschnuppensichtung [1, 7].

Kurz darauf beginnt der Hund der Familie lautstark zu bellen, so dass Billy Ray Taylor und Lucky Sutton nach draußen gehen, um herauszufinden, was das Tier beunruhigt hat. Dieses hat sich währenddessen im Haus versteckt und kommt in dieser Nacht nicht mehr hervor [2, 7].

Die beiden Männer aber sehen ein seltsames Leuchten draußen im Feld, das sich schließlich der Farm nähert. Als es nahe genug ist, wird die Ursache des Glühens sichtbar: ein einen Meter großes, silbriges Wesen mit übergroßem Kopf, großen Ohren und feurig-gelben Augen (siehe Abb. 3). Seine Arme sind lang, dünn und enden in klauenartigen Händen. Während sich die Kreatur dem Hause nähert, hält es die Arme über den Kopf [1, 3, 7].

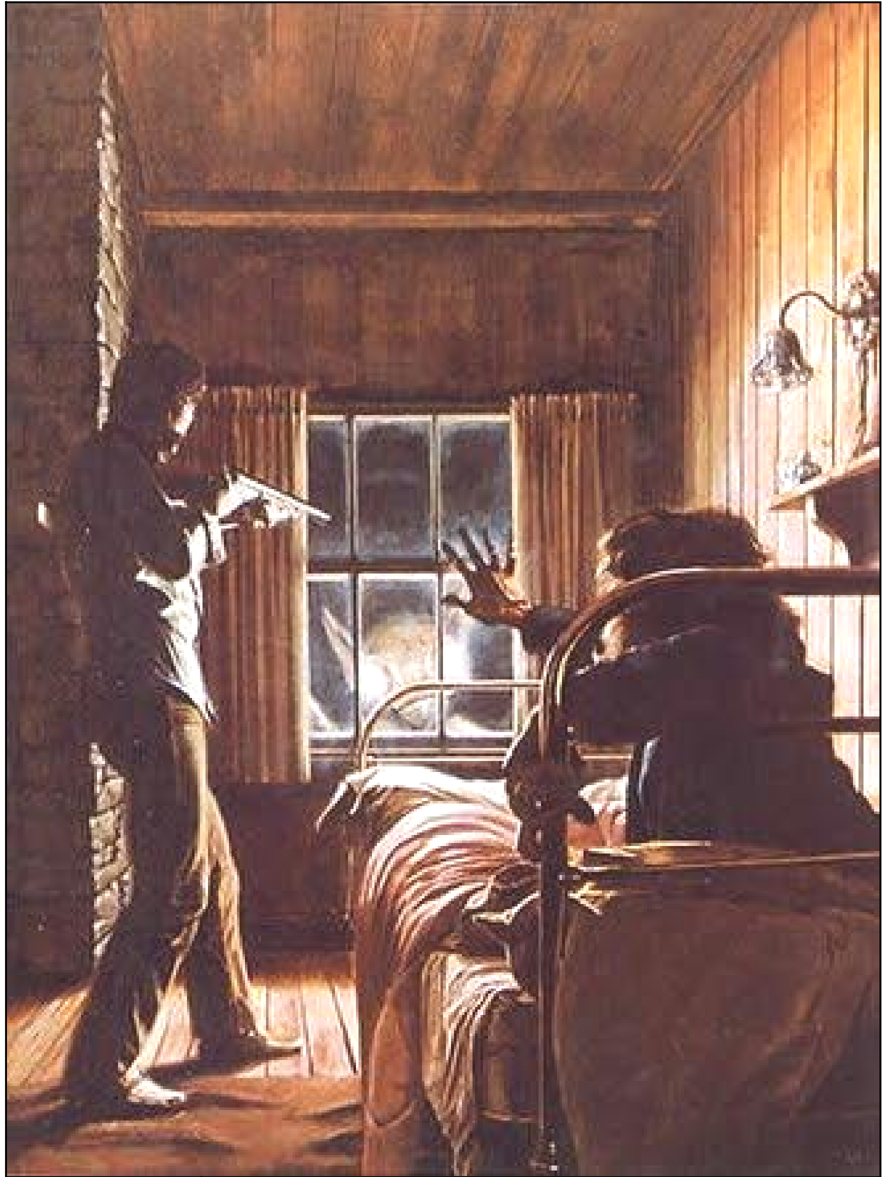
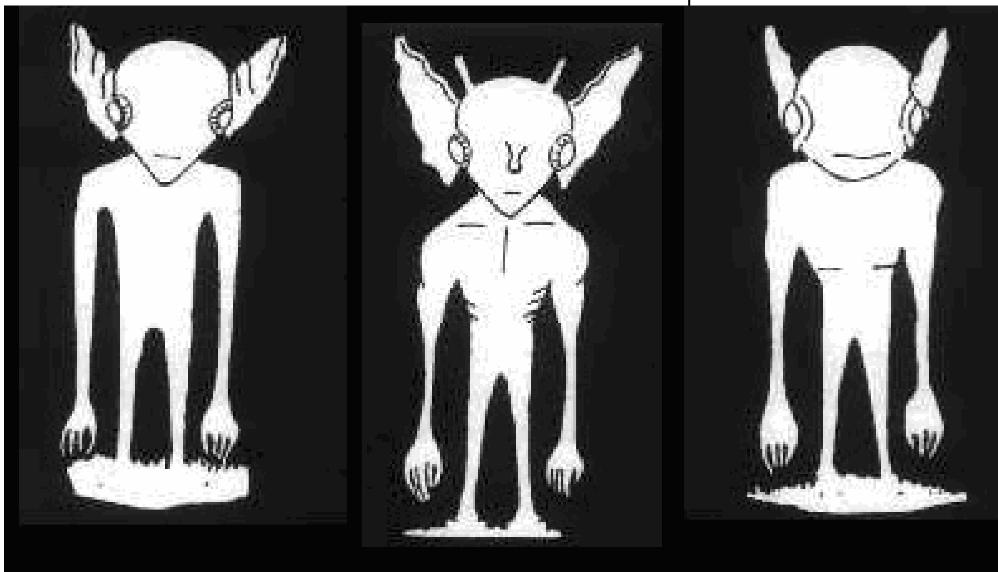


Abb. 4: Künstlerische Interpretation des Kelly-Hopkinsville-Falles

Die beiden Männer, erschrocken von dem Anblick, ziehen sich ins Haus zurück und bewaffnen sich mit Gewehr und Schrotflinte. Als es weiterhin näher kommt, feuern beide von der Hintertür der Farm aus einen Schuss auf das Wesen ab. Die Kreatur fällt nach hinten, steht jedoch wieder auf und flüchtet in die Dunkelheit [1, 2, 3, 7].

Nach einigen Minuten kehren Taylor und Sutton in den Wohnraum der Farm zurück, wo sich der Rest der Bewohner befindet. Plötzlich entdecken sie



←Abb. 3: Nach Aussagen der Farmbewohner angefertigte Skizzen der Wesen

an einem Seitenfenster ein weiteres (oder dasselbe) Wesen und schießen erneut (siehe Abb. 3). Wieder zuckt das Wesen zurück und verschwindet gleich darauf [1, 2, 7].

Diesmal sind sich die Männer sicher, es getroffen zu haben und begeben sich nach draußen, um den Körper zu suchen. Unter dem Dach des Vorbaus spürt Billy Ray Taylor dabei, wie etwas sein Haar berührt. Die anderen können vom Zimmer aus sehen, dass es die Klauen eines der gesichteten Wesen sind und ziehen Taylor schreiend ins Haus zurück. Lucky Sutton rückt dabei weiter nach draußen vor und feuert auf die Entität auf dem Dach, worauf diese verschwindet. Ein weiteres Wesen in einem der Bäume zieht sich unter den Schüssen der beiden Männer durch die Luft in die Ferne zurück [1, 2, 7].

Gleich darauf entdeckt Lucky Sutton an der Ecke des Hauses wieder eine Kreatur, möglicherweise diejenige, die sich vorher auf dem Dach aufhielt. Er feuert erneut, hört dabei ein metallisches Geräusch, als die Kugeln auftreffen, doch der Effekt ist derselbe: Das Wesen rappelt sich wieder auf und flieht [1, 2, 7].



Abb. 5: Drei der Zeugen. In der Mitte Elmer "Lucky" Sutton. Archivfoto

Bestürzt, dass sie mit ihren Waffen nichts ausrichten können, kehren die Männer ins Haus zurück.

Als sich auf dem Dach des Hauses eine weitere Kreatur zeigt, schießen die beiden trotzdem erneut auf sie. Die Kreatur „schwebt" zu einem 12 Meter entfernten Zaun, von dem sie durch weitere Schüsse wiederum vertrieben wird [1, 2, 7].

Die Art der Bewegung ist bei allen Wesen gleichsam eine ungewöhnliche: Ihre Beine scheinen kaum beweglich, ohne Kniegelenk, der gesamte Gang resultiert aus Hüftbewegungen. Obwohl sie völlig aufgerichtet gehen können, beugen sie sich nach Beschuss vornüber und nutzen zusätzlich die Arme zum Gang. Ihre Fähigkeit zu „schweben" kommt noch hinzu. Außerdem leuchtet ihre Haut im Dunkeln, wobei sie heller wird, wenn auf sie geschossen wird [1, 7].

Trotz der Vielzahl der Sichtungen sind einige der älteren Bewohner überzeugt, es handele sich um eine Art Scherz der drei Kinder. Billy Ray Taylor schlägt Glennie Lankford daraufhin vor, am Fenster zu bleiben und zu warten.

Als ein weiterer Humanoide sich der Front des Hauses nähert, wird er von der Frau gesehen. Sie beschreibt ihn als „Benzinkanister mit Kopf, getragen von zwei spindeldünnen Beinen und schimmernd wie Metall". In Panik versucht sie, die Kinder vor dem Wesen zu beschützen, die angesichts der Ereignisse ebenfalls große Angst bekommen [2, 4, 7].

Während die Anwohner sich in der Farm verschanzen, geht die Belagerung weiter. Kreaturen erscheinen an den Fenstern, auf dem Dach und rund um das Haus. Gegen elf Uhr abends halten die Farmer es nicht länger aus: Sie laufen, eins der Kinder tragend, zu ihren zwei Autos und fahren in höchster Eile nach Hopkinsville zur Polizeistation [3, 7].

Die anwesenden Polizeibeamten empfangen die erheblich verschreckten Farmer und vernehmen ihre Aussagen. Gemeinsam begibt man sich in mehreren Autos zurück zur Farm. Zwischen Hopkinsville und Kelly werden dabei von einem Polizisten ebenfalls zwei meteorähnliche Objekte am Himmel gesichtet, die mit „Artilleriegeräuschen" in Richtung der Sutton-Farm herabkommen [2].

Als die Polizei mit den Bewohnern die Farm erreicht, entdecken sie außer Einschusslöchern rund um das Haus nichts Ungewöhnliches. Keine Fußspuren sind zu sehen, keine Wesen. Die Polizisten überprüfen daraufhin, ob Alkoholkonsum die Ursache gewesen sein könnte, finden aber nichts in dieser Richtung Bestätigendes vor. Glennie Lankford, eine sehr religiöse Person, macht deutlich, dass sie

in ihrem Hause keinen Alkohol dulde [2, 3].

Kurz darauf finden die Beamten einen seltsam leuchtenden Fleck am Boden nahe der Farm. Das Leuchten scheint jedoch nur aus einem bestimmten Winkel sichtbar zu sein.

Da sich nichts Weiteres um die Farm auffinden lässt, verlässt die Polizei schließlich den Ort. Eine Reporterin von der „Kentucky New Era", die zwischenzeitlich eingetroffen war, fährt ebenfalls weiter. Gegen 2:15 Uhr des nächsten Tages sind die Farmer wieder allein auf ihrem Anwesen [1, 2, 7].

STAR, Indianapolis, IN - Aug. 23, 1955

They're Stealing Our Stuff

'Little Green Men From Spaceship' Give Family In Kentucky Night Of Terror

Hopkinsville, Ky. (UP) — [illegible] terday with reports of a visit from a "spaceship with little green men" aboard.

Cecil Sutton, his family and several relatives said they were up all night fending off the little men who glowed with an inner illumination while climbing trees and crawling about the roof of his home.

Sutton said, "you can't see them except in the dark." [illegible] turn, Mrs. Sutton said, "That's what I'm skittedy about. They might be back."

The Suttons told this tale of the nightmarish visit:

About 7:30 Sunday evening, Bill Taylor, a visiting relative, went to a well near the home and came back to the house excitedly talking of a "spaceship" in a nearby field

[illegible] He fell down from the [illegible] ran off [illegible] turned and climbed about the trees and on the roof of the house which the beleaguered Suttons watched furtively.

After about three hours, the Suttons ran for their car and went into Hopkinsville to call the sheriff.

Deputy George Batts and two state troopers failed to find any clews to the visit

Abb. 6: STAR, Indianapolis, IN, 23. August 1955

Nachdem die Anwohner schlafen gegangen sind und die Lichter im Haus gelöscht wurden, taucht um 3:30 Uhr wieder eines der Wesen am Fenster auf, wo es von Glennie Lankford gesehen wird. Obwohl sie Lucky Sutton verbietet, erneut zu schießen, da die Kreaturen sich niemals feindlich verhalten hatten, feuert Sutton dennoch einen Schuss auf es ab. Wie bei den vorigen Malen geschieht nichts, das Wesen flieht.

Das Erscheinen der Kreaturen setzt sich nun weiter fort; erst ungefähr 90 Minuten vor Sonnenaufgang ist der Spuk endgültig vorbei [2, 7].

Am nächsten Tag beginnt eine andere Form von Invasion für die Farmer – die Polizei, private Ermittler, Militärbeamte sowie Presse- und Radioreporter treffen am Ort des Geschehens ein und vernehmen die Bewohner. Es werden keine Beweise für die Geschichte der Farmer gefunden, aber die „Kentucky New Era" lanciert dennoch einen Artikel über die Vorfälle. In den folgenden Tagen mehren sich die UFO-Forscher, privaten Ermittler und gewöhnlichen Neugierigen. Es werden sogar Hot-Dog-Stände und Souvenir-Shops rund um die Farm aufgestellt. Verstört errichten die Suttons Betreten-verboten-Schilder, die jedoch niemand beachtet, und so müssen sie erneut die Polizei um Hilfe bitten [2].

Doch da auch diese nichts gegen die Menschenmassen auszurichten vermag, ersinnen die Farmer eine bessere – und profitable – Lösung: Sie verlangen Eintritt. Nachdem sie einige Zeit einen Dollar für Betreten des Anwesens und 10 Dollar für das Fotografieren fordern, schließen Polizei, Presse und die Öffentlichkeit auf einen Betrug zum Zweck der Bereicherung, und so werden die Suttons allmählich auch die zweite Invasion ihrer Farm los [2].

Mit diesen Ereignissen enden die seltsamen Geschehnisse in Kelly und der Alltag kehrt rund um die Farm zurück. Die Ermittlungen ernsthafter UFO-Forscher jedoch nehmen jetzt gerade erst ihren Anfang.

Von 1955 bis 2005 – Ermittlungen

Die Arbeiten der UFO-Forscher zum Kelly-Hopkinsville-Fall begannen bereits am 22. August, als Major John E. Albert vom US-Militär die Zeugen aufsuchte und interviewte [2]. Er notierte sich die Aussagen der Farmer, schrieb jedoch erst zwei Jahre später, am 27. September 1957, seinen Bericht für das ATIC (Air Technical Intelligence Center). Seine Schlussfolgerung lautete, dass die Suttons einen entlaufenen Affen in silbrigem Kostüm gesehen hätten, der aus dem damals in der Stadt gastierenden Zirkus stamme. Er ging also nicht von einem Schwindel aus und meinte außerdem, dass hauptsächlich Mrs. Lankford für die Verwechslung verantwortlich gewesen wäre, da sie in einem veränderten mentalen Stadium – resultierend aus einem religiösen Treffen am selben Abend – das Wesen als „Alien" bezeichnet hätte. Über Aliens habe sie wiederum vor kurzem eine Sendung im Radio verfolgt.

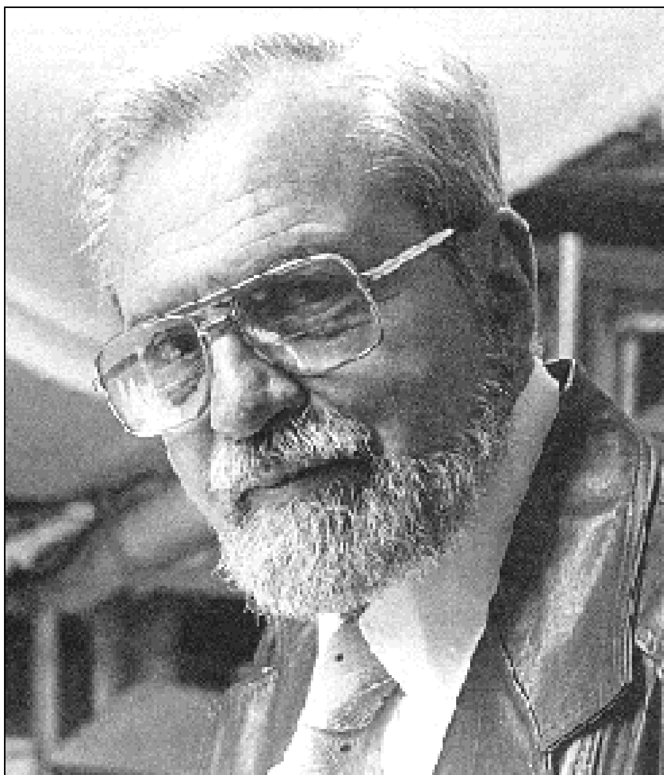


Abb. 7: J. Allen Hynek

Im Jahre 1956 wurde J. Allen Hynek auf den Vorfall aufmerksam und korrespondierte mit zwei Hauptermittlern: Bud Ledwith, Ingenieur einer Rundfunkstation in Hopkinsville und Isabel Davis aus New York City [5]. Er studierte die Interviews mit den Zeugen und fand die Berichte über die Humanoiden bemerkenswert. Er bezeichnete sie wie auch viele andere Wesen aus wiedergegebenen Begegnungen als einen „Prototyp", der auf die Legenden und Mythen vieler Kulturen von einem „kleinen Volk" zurückgeht. Dabei betonte er jedoch, dass aus solchen Geschichten keineswegs sofort geschlossen werden darf, es handele sich um reine Einbildungen. Ebenso wenig könne man so belegen, in der Vergangenheit seien tatsächlich bereits ähnliche Wesen aufgetreten bzw. die Beobachtungen der Humanoiden seien real gewesen. Hynek hielt sich mit solchen Urteilen zurück und forderte stattdessen eine eingehendere Beschäftigung mit jedem einzelnen solcher Fälle.

Zwei Jahre nach den Ereignissen, im August 1957, begann das damals aktive Air-Force-Projekt Blue Book, sich für den Fall zu interessieren [2]. Man beklagte „den Mangel an bestätigenden Fakten" und dass die Sichtung niemals offiziell der Air Force gemeldet wurde. In den Blue-Book-Akten finden sich mehrere Dokumente und Presseartikel zu Kelly-Hopkinsville [2, 5]. Weitere Ermittlungen wurden aber nicht durchgeführt und der Fall taucht auch nicht in den UFO-Statistiken des Projekts auf, da Sichtungen, die Wesen mit

PROJECT 10073 RECORD CARD

1. DATE
21-22 Aug 55

2. LOCATION
Hopkinsville, Kentucky

3. DATE-TIME GROUP
Local 2000 - 0400
GMT

4. TYPE OF OBSERVATION
☒ Ground-Visual ☐ Ground-Radar
☐ Air-Visual ☐ Air-Intercept Radar

5. PHOTOS
☐ Yes
☒ No sketch

6. SOURCE
civilian

7. LENGTH OF OBSERVATION
12hours

8. NUMBER OF OBJECTS
multiple

9. COURSE
L U/A

10. BRIEF SUMMARY OF SIGHTING
LITTLE MEN.
SEE CASE FILE.

11. COMMENTS
UNIDENTIFIED

12. CONCLUSIONS
☐ Was Balloon
☐ Probably Balloon
☐ Possibly Balloon
☐ Was Aircraft
☐ Probably Aircraft
☐ Possibly Aircraft
☐ Was Astronomical
☐ Probably Astronomical
☐ Possibly Astronomical
☐ Other UNIDENTIFIED
☐ Insufficient Data for Evaluation
☒ Unknown

ATIC FORM 329 (REV 26 SEP 52)

Abb. 8: Projekt Blue Book-Karteikarte vom Kelly-Hopkinsville-Fall

einschlossen, ebenso wie Kontaktlergeschichten generell ausgesondert wurden.

Zwei der Hauptermittler in diesem Fall, Ted Bloecher und die bereits genannte Isabel Davis, beide Mitglieder des Center for UFO Studies (CUFOS), publizierten erst 1978, 23 Jahre später, eine umfangreiche Falldokumentation zum Thema [7]. Diese ist heute als die primäre, umfassende und verlässlichste Quelle zum Kelly-Hopkinsville-Fall zu sehen. Sie vereint alle bis dahin zusammengetragenen Fakten und Berichte: Karten von Hopkinsville bzw. Kelly bis hin zum Lageplan der Farm und sämtliche Zeichnungen der gesehenen Wesen, sowohl die originalen von Bud Ledwith als auch weitere Abbildungen und Karikaturen aus Zeitungen; Interviews mit den Zeugen werden wiedergegeben und der gesamte Fall in Beziehung zu anderen um diese Zeit berichteten Humanoiden-Sichtungen gesetzt.

Isabel Davis äußerte in dieser Dokumentation erstmals die Vermutung, dass die Objektsichtungen Billy Ray Taylors und des Polizisten auf Meteore zurückgehen könnten und möglicherweise nichts mit der Sichtung der Wesen zu tun haben [7]. Sie kennzeichnete außerdem die bizarre Art des Falles und setzte sich intensiv mit den bis dato geäußerten Erklärungsversuchen von Skeptikern auseinander, die Schwindel, Profitgier, Halluzinationen und die Sichtung eines Zirkusaffen beinhaltet hatten. Sie belegte die Unwahrscheinlichkeit dieser Erklärungen und kam zu der Schlussfolgerung, dass die von den Farmbewohnern abgegebenen Berichte der Wahrheit entsprechen, möglich sei aber auch, dass die richtige „Erklärung“ für diesen Fall bis zu diesem Zeitpunkt schlicht noch nicht gefunden worden war.

Die Ermittlungen zum Fall setzten sich im Jahre 1986 fort, als der deutsche UFO-Forscher und GEP-Mitglied Rudolf Henke einen Aufruf an Zeugen in der Zeitung von Hopkinsville veröffentlichte, auf den sich am 20.10.1986 Fay (Sutton) Morse, die älteste Tochter von Alene Sutton meldete [8]. Sie schrieb in einem Brief, dass sie nichts über dieses Erlebnis ihrer Mutter wüsste, diese betreffs der Ereignisse aber angesprochen habe. Alene Sutton erklärte ihrer Tochter jedoch, nicht darüber sprechen zu wollen. Auf weitere Briefe reagierte Fay Morse leider nicht, so dass die Erkenntnisse auf die Unkenntnis der Tochter und die Aussageverweigerung der Zeugin beschränkt blieben. Rudolf Henke schloss hieraus auf eine Schwindelgeschichte, da es ungewöhnlich erscheint, dass die Mutter ihrer Tochter niemals von ihrem seltsamen und beängstigenden Erlebnis erzählt hat. Die Weigerung, über das Geschehene zu sprechen, hatte er schon mehrmals bei schwindelverdächtigen Fällen erlebt [8].

Die neuesten Arbeiten zum Kelly-Hopkinsville-Fall hat schließlich im Jahre 2001 Renaud Leclet von der französischen UFO-Forschungsgruppe CNEGU (Comite Nord-Est des Groupes Ufologiques) vorgelegt [9]. Er hatte im Oktober 1996 in einer Diskussion über eine andere Humanoiden-Sichtung die Fehlinterpretation einer Schneeeule in Betracht gezogen und daraufhin einen Test durchgeführt: Er und Eric Maillot, sein Gesprächspartner, zeichneten aus dem Gedächtnis eine Eule, um herauszufinden, wie stark die Verzerrungen von der Wirklichkeit in Richtung „Alien“ gehen können (siehe Abb. 9). Als die beiden danach die Skizzen betrachteten, glaubte Leclet, ein ähnliches Bild schon einmal gesehen zu haben. Er recherchierte in Büchern über das UFO-Phänomen und fand schließlich die Zeichnungen, die nach den Angaben der Suttons angefertigt worden waren. Die Ähnlichkeit der Bilder war groß, und so begann er, weitere Ermittlungen in Sachen Kelly-Hopkinsville anzustellen. Er verwarf alle bis dato abgegebenen Erklärungsversuche (Halluzination, Schwindel, Fehlinterpretation von Affen) und brachte seine eigene, völlig neue Schlussfolgerung an: Die Farmbewohner haben eine Eulenart fehlinterpretiert! Seine Argumentation und seine Belege sollen im nächsten Kapitel ausführlicher dargestellt werden.

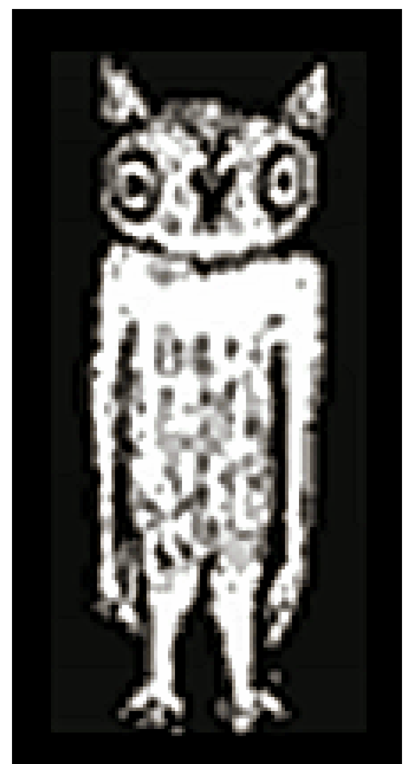


Abb. 9: Zeichnung einer Eule von Renaud Leclet

Was geschah wirklich in Kelly? – Ergebnisse

Zunächst ist deutlich zu machen, dass sich die Sichtungsberichte der elf Farmbewohner auf zwei unterschiedliche Ereignisse beziehen: *1. Die Sichtung heller, fliegender Objekte*, welche einen regenbogenfarbenen Schweif hinter sich her zogen und in der Nähe der Farm zu landen schienen. *2. Die mehrere Stunden andauernde Sichtung glühender kleiner Wesen.* Weiterhin ist festzuhalten, dass eine Korrelation zwischen diesen beiden Ereigniskategorien (welche zunächst von den Zeugen, danach von den Medien hergestellt und verbreitet wurde) keinen physischen Belegen entspringt [7]. Dazu hätte die Landung eines Objektes ebenso beobachtet werden müssen wie das Erscheinen der Humanoiden aus diesem Objekt. Beides fand im Kelly-Hopkinsville-Fall nicht statt. Und so sind auch die Bemühungen, den Vorfall bekannten Ursachen zuordnen zu können, vollkommen getrennt aus der Perspektive der beiden genannten Sichtungsarten zu betrachten.

Wendet man sich zunächst der ersten Kategorie zu, also der Berichte über fliegende Objekte am Himmel über Kelly, so sind unterschiedliche Vorschläge gemacht worden, was die Ursache dieser Aussagen gewesen sein könnte.

Eine der ersten Ideen der UFO-Forscher basierte auf dem damaligen Auftreten der Perseiden, eines jährlich im August wiederkehrenden Sternschnuppenschwarms [7]. Billy Ray Taylors initiale Sichtung kann jedoch nicht durch die Fehlinterpretation eines Perseiden-Meteors erklärt werden, da sich zu jener Zeit in Kelly, gegen 19 Uhr abends, Perseus unterhalb des nordöstlichen Horizonts befand, während das UFO sich von Südwest über die Farm nach Nordost bewegte [9]. Allerdings sind die Perseiden nicht die einzigen Meteore, die am nächtlichen Himmel sichtbar sein können, und so ist es möglich, dass Taylor einen der Cygni-Meteore sah, welche um den 20. August ein Auftretensmaximum erreicht hatten [9]. Diese und eine ebenfalls mögliche Verwechslung mit einem weit entfernten Flugzeug, das die Sonnenstrahlen reflektiert, sind bisher jedoch nicht näher untersucht worden [9].

Des Weiteren haben mehrere Zeugen rund um Kelly die Sichtung eines Meteors bestätigt. So hat ungefähr um 18:30 Uhr Ernest Long einen Meteor über sein Haus in Richtung Norden fliegen sehen. Mehrere Polizei- und Militärbeamte, die sich an unterschiedlichen Orten aufhielten (Road 41, Restaurant Shady Oaks, Fort Campbell North), konnten diese Meteorsichtung bestätigen [9]. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass die anfängliche Entdeckung eines UFOs am Himmel durch Billy Ray Taylor auf die Sichtung eines Meteors zurückzuführen ist. Wenn ein solcher auf seiner Bahn hinter einem Hindernis wie einem Hausdach oder Bäumen verschwindet, so kann dies den Eindruck erwecken, das am Himmel fliegende Objekt sei hinter dem Hindernis zu Boden gegangen oder „gelandet“.

Die zweite Sichtung von Objekten, die ein Polizist auf der Straße nach Kelly erfuhr, wurde in der Literatur bisher nicht weiter behandelt. Renaud Leclet schlägt als Erklärung Militärjets von einer der Luftbasen in Kentucky (Fort Knox im Nordosten und Fort Campbell North im Südwesten von Hopkinsville) vor, die möglicherweise eine militärische Übung durchführten. Verifizierte Daten hierzu existieren auch hier noch nicht [9].

Die zweite Sichtungskategorie fasst wie beschrieben die zahlreichen, aber immer gleich verlaufenden Wahrnehmungen der Wesen rund um die Farm zusammen, die auftauchten, gesehen und beschossen wurden und daraufhin verschwanden, teilweise durch die Luft „schwebend“.

Die Erklärungsversuche für diese Sichtungen lassen sich in vier Gruppen differenzieren [9]:

1. Halluzinationen, 2. ein Scherz mit den Farmern als Opfer, 3. ein profitabler Schwindel der Farmbewohner und 4. die Fehlinterpretation von irdischen Wesen, namentlich Tieren.

Zur ersten Erklärung lässt sich sagen, dass eine kollektive Halluzination der Personen sehr unwahrscheinlich ist. Der bereits in den damals veröffentlichten Zeitungsartikel vermutete Alkoholeinfluss bei allen Personen lässt sich nicht belegen und ist sogar zu verwerfen, da klar festgehalten ist, dass die Polizei diese Vermutung vor Ort ausdrücklich überprüfte und keinerlei alkoholische Getränkeflaschen auffand.

Die Gründe für einen Scherz, den jemand mit den Suttons hätte treiben wollen, lassen sich kaum erahnen. Der Verantwortliche hätte

aber auf jeden Fall sowohl ein erstaunliches Aussehen als auch beeindruckende körperliche Fähigkeiten (Verweilen auf Dächern, Bäumen und Zäunen; „Schweben“ etc.) aufweisen müssen. Darüber hinaus hätte sich ein solcher Scherzbold wohl einer großen Lebensgefahr ausgesetzt, war doch im Voraus zu vermuten, dass die Farmbewohner auf ihnen Unbekannte, die sich rasch nähern, das Gewehrfeuer eröffnen würden [9].

Schwieriger zu be- oder widerlegen ist die Hypothese vom Schwindel. Einige Gründe sprechen dafür, so z.B. dass Elmer „Lucky“ Sutton von mehreren Quellen als stadtbekannter Trinker und Lügengeschichtenerzähler bezeichnet wurde [4]. Das Aufstellen von Schildern, die Eintrittspreise für das Betreten des Anwesens und das Fotografieren festlegten, führte von Beginn der Ermittlungen an dazu, dass (besonders in den Tageszeitungen) der Fall als Schwindel aus Geldgier bezeichnet wurde. Hinzu kommt die Aussageverweigerung, die eine der Zeuginnen durch ihre Tochter im Briefwechsel mit Rudolf Henke vermittelte.

Dennoch finden all diese Gründe ebenso leicht ihre Gegenargumente. Ein „Lügengeschichtenerzähler“ hätte zumindest zehn weitere Personen überzeugt haben müssen, bei seinem Betrug behilflich zu sein, was angesichts der Charaktereigenschaften einiger dieser zehn (man denke an die religiöse, „dominante“ Ex-Frau des „Lügners“, Glennie Lankford [9]) sehr unwahrscheinlich ist. Die Eintrittspreise am Tag nach den Sichtungen wurden wie bereits beschrieben ausgerufen, um die Menge der Schaulustigen zu dezimieren, was so schließlich auch gelang. Für den Zweck der Bereicherung hätte außerdem vermutlich ein gefälschtes Foto oder eine weniger bizarre Geschichte ausgereicht. Auch die Weigerung von Alene Sutton (sogar ihrer Tochter gegenüber), jemals wieder den Vorfall zu thematisieren, ist kein stichhaltiger Beleg für einen Schwindel. Die der Sichtung nachfolgende Belagerung durch hunderte von Menschen könnte sie ebenso dazu gebracht haben, auf weitere Erwähnungen zu verzichten, um Ähnliches nicht erneut heraufzubeschwören. J. Allen Hynek schrieb explizit: „Die von diesem Fall Betroffenen erlebten so viel nachteilige Publizität und persönliche Belästigung, dass sie sich bald weigerten, mit irgend einem Menschen über die Sache zu sprechen“ [5].

Einige Fakten sprechen sogar gegen den absichtlichen Betrug. Die Farmbewohner fuhren in Panik zur Polizei und baten um Hilfe. Dieses verängstigte Verhalten wurde von den Beamten klar erkannt und berichtet. Warum aber kontaktierten die Farmer überhaupt die Polizei und nicht sofort die Medien? Ein solches Vorgehen wäre weniger riskant gewesen und hätte womöglich noch mehr zahlungskräftige Neugierige angelockt [9]. Eintrittspreise hätten schon am Abend verlangt werden können.

All dies führt zu der Vermutung, dass ein Schwindel nicht die Ursache für die Sichtungen war.

Verbleibend ist damit die Fehlinterpretation „normaler“ Ursachen für die „Humanoiden“. Das Verhalten der Wesen lässt sich mit dem Gebaren von Tieren sehr gut in Einklang bringen. Geklärt werden muss in diesem Zusammenhang, warum sich diese immer wieder der Farm näherten, obwohl von ihr offensichtlich eine Bedrohung in Form von Schüssen ausging.

Die Erklärung von Major John E. Albert, der die Zeugen am Ort des Geschehens interviewt hatte, reicht für diese und für das weitere Verhalten der Wesen nicht aus. Zunächst hatte Mrs. Lankford am betreffenden Abend nachweislich kein „religiöses Treffen“ besucht und auch keine Sendung über Aliens im Radio verfolgt [2]. Sie war außerdem nicht die erste, die eines der Wesen gesichtet hat.

Alberts These vom entlaufenen Zirkusaffen im Silberkostüm erklärt weder die dauerhafte „Belagerung“ der Farm noch die Fähigkeiten der Wesen, zu glühen, zu „schweben“ oder ihr merkwürdiges Aussehen. Aus diesen Gründen muss die Hypothese vom Affen als Ursache verworfen werden.

Der neueste Versuch einer Erklärung der Humanoiden-Sichtungen geht wie erläutert auf Renaud Leclet im Jahre 2001 zurück. Er hat viele eindeutige Argumente vorzuweisen, die nahelegen, dass die Farmbewohner eine bestimmte Art von Nachtraubvogel nicht erkannt haben, nämlich die amerikanische Adlereule (Bubo virginianus). Auf die Übereinstimmungen, die das Aussehen und das Verhalten dieser Eulen mit den beschriebenen Wesen haben, soll nun im Einzelnen näher eingegangen werden [9].

Zunächst ist zu sagen, dass die Silhouette

des während der Sichtungen zuerst erschienenen Wesens durchaus mit der einer solchen Adlereule übereinstimmt: Eine ca. einen Meter kleine Kreatur mit rundem Kopf, langen Armen, die den Boden berühren und an deren Ende „Klauen“ (gespreizte Federn) sitzen (siehe Abb. 10). Wenn ein Virginia-Uhu, wie diese Eulenart auch genannt wird, am Boden landet, so hebt er die Flügel nach oben (um herab zu gleiten) und nimmt damit exakt die Pose ein, in der das Wesen auftauchte.



Abb. 10: Foto einer amerikanischen Adlereule

Weiterhin passen aufgestellte Federbüschel der Eulenohren gut zu den von den Suttons beschriebenen großen, spitz zulaufenden Ohren (die übrigens laut den Zeugen nicht, wie in den Zeichnungen dargestellt, weit über den Kopf hinausragten).



Abb. 11: Die amerikanische Adlereule im Geäst
http://www.kolkatabirds.com/scduskyeagleowl8s.jp

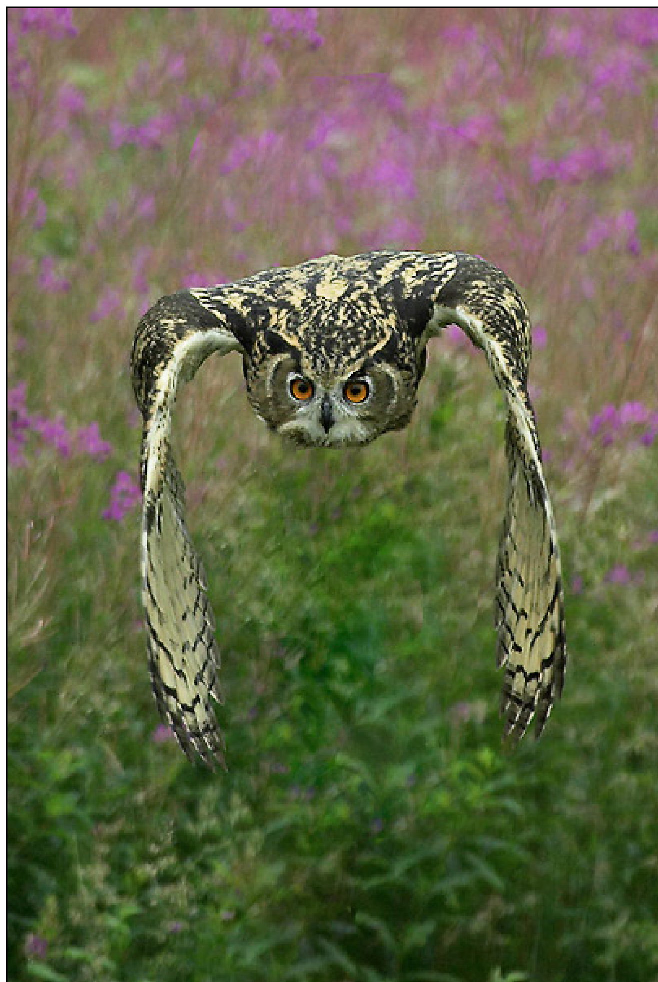


Abb. 12: Die amerikanische Adlereule im Flug. Entspricht der Flügelschlag den langen Armen der Wesen?
http://www.photos-of-the-year.com/image/challenge/533/464464464eagle-owl.jpg

Die feurig-gelben Augen der Kreaturen sind mit den runden Augen der Adlereulen, die eine gelbe, Licht reflektierende Iris besitzen, ebenfalls gut vergleichbar.

Schließlich stellt der tonnenartige Körper mit den kleinen Beinen ohne Kniegelenk eine passende Beschreibung sowohl der Wesen als auch des federbesetzten Torsos der Virginia-Uhus dar.

Die Beschreibung des Aussehens der Wesen und das tatsächliche Erscheinungsbild ei ner amerikanischen Adlereule sind daher äußerst kompatibel. Renaud Leclet hat in [9] einen ausführlichen tabellarischen Vergleich erstellt, der belegt, dass praktisch jeder beschriebene Körperabschnitt der Humanoiden mit dem korrespondierenden Teil einer Adlereule übereinstimmt.

In drei weiteren Abschnitten seines Artikels geht Leclet ausführlich auf das geschilderte

Leuchten oder Glühen der Kreaturen ein. Von den Farmern wurde es mit dem Leuchten eines entsprechend ausgestatteten Uhrenzifferblatts im Dunkeln verglichen. Leclet schlägt daher zwei mögliche Erklärungen vor: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden mehrfach Berichte über in der Nacht leuchtende Eulen abgegeben. Bei Untersuchungen stellte sich heraus, dass bestimmte Pilzarten, wenn sie Bäume befallen, eine Art weißlicher Fäulnis am Baum verursachen, die phosphoreszierende Eigenschaften besitzt. Eulen, die solche Bäume anfliegen, oder darin leben, könnten mit ihrem Federkleid phosphoreszierende Partikel aufnehmen und dann selbst leuchten. Tatsächlich wurden bereits von dem Forscher Dr. Donald Menzel sieben verschiedene Humanoiden-Sichtungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Wahrnehmungen solcher leuchtenden Eulen erklärt. In einer dieser Sichtungen schoss der Zeuge auf das gesichtete nachtleuchtende Wesen und der Körper stellte sich tatsächlich als der einer Schleiereule heraus. Es existieren also hinreichende Belege für diese Erklärungsmöglichkeit.

Darüber hinaus hat Renaud Leclet eine zweite Idee: Die gesehenen Virginia-Uhus in Kelly könnten einfach von der Innenbeleuchtung der Farm erhellt worden sein. Die hellen Bauchfedern und die großen Augen mit der reflektierenden Iris könnten ausgereicht haben, das Licht fälschlicherweise als von den Wesen selbst kommend zu interpretieren. Die zunächst sonderbare Eigenschaft der gesehenen Kreaturen, im Dunkeln zu glühen, findet also mit Biophosphoreszenz oder schlichter Lichtreflexion zwei mögliche herkömmliche Ursachen.



Abb. 13: Die hellen Bauchfedern der Adlereule
http://personal.inet.fi/yhdistys/varkaudenluonnonystavat/rengastuskuvat2/Bubbub261002.jpg

Neben dem Aussehen der Humanoiden findet auch ihr Verhalten im tierischen Gebaren der Adlereulen eine starke Analogie.

Kaum ist die Sonne untergegangen, tauchen die Wesen auf und verschwinden erst kurz vor Sonnenaufgang wieder. Genau dies tut die Eule als hauptsächlich nachtaktiver Jäger.

Außerdem wurden die Wesen an Orten gesehen, an denen sich Eulen während ihrer Wachzeit durchaus aufhalten können oder würden: am Boden zwischen Bäumen, auf dem Vordach der Farm, auf einem Zaun und schließlich auf Bäumen selbst. Das „Schweben“ der Wesen durch die Luft findet im lautlosen Flug des Virginia-Uhus eine passende Erklärung.

Das metallische Geräusch, welches einmal beim Auftreffen der Gewehrladung auf ein Wesen entstanden war, könnte dadurch verursacht worden sein, dass die Kreatur verfehlt und stattdessen ein metallischer Gegenstand in der Nähe getroffen worden war. Die nicht oder nur knapp getroffenen Vögel haben sich dann jeweils wieder aufgerappelt und sind schnell von der Gefahr weggeflogen.

Damit bleibt die Frage übrig, warum eine oder mehrere Adlereulen so zielstrebig wieder und wieder die Farm anflogen und so die Bewohner terrorisierten? Auch dafür besteht laut Leclet eine schlüssige Erklärung: Ungefähr im März legt die Adlereule in den USA Eier. Während die Jungen nach 34 Tagen schlüpfen und im Mai oder Juni zum ersten Mal fliegen, werden sie von ihren Eltern noch bis September oder Oktober beschützt und begleitet. Nahe einer Farm findet sich mit Ratten, Mäusen, Vögeln und Kaninchen oftmals gute Beute für die Jäger und ihre Jungen. Kämen allerdings Menschen dem Nest zu nahe, so würden die Eulen ihr Verteidigungsverhalten einnehmen: Trotz der Gewehrschüsse würden sie die Nähe des Nestes nicht verlassen und alles tun, um ihre Zöglinge vor den störenden Farmern zu beschützen. Es finden sich mit dem

Nachwuchs der Eulen und dazu dem beutereichen Gebiet um die Farm hinreichende Gründe, warum die Virginia-Uhus, statt vor der Bedrohung durch die Farmer endgültig zu fliehen, ihr Revier verteidigen würden.

Die am nächsten Morgen so zahlreich erschienenen UFO-Forscher, Reporter und vor allem Schaulustigen allerdings dürften auch das hartnäckigste der Tiere überzeugt haben, dass der gewählte Unterschlupf sich wohl doch in einer Lage befindet, deren Verteidigung aussichtslos ist. So werden die Eulen spätestens zu dieser Zeit nach einem ruhigeren Wohnort zu suchen begonnen haben.

All diese Übereinstimmungen von Adlereulen und den Wesen aus Kelly aber machen sehr deutlich, dass die Fehlinterpretationshypothese als wahrscheinliche Ursache für den Hopkinsville-Fall angenommen werden kann. Klare Belege dafür, dass die Farmbewohner tatsächlich amerikanische Adlereulen gesehen haben, stehen freilich noch aus und so gibt es auch weiterhin auf dem Gebiet dieser Ereignisse und Sichtungen aus dem Jahre 1955 für interessierte Forscher noch eine Menge zu tun.



Abb. 14: Anzeige zum Kelly Green Men Festival in Hopkinsville

Unbeeindruckt von den Bemühungen der UFO-Forscher feierte die Stadt Hopkinsville anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Falles am Wochenende vom 19. bis zum 21. August das „Little Green Men Festival“ (siehe Abb. 14) [4, 10]. (Interessanterweise ist die Bezeichnung Außerirdischer als „kleine grüne Männchen“ durch Zeitungsartikel über eben den hier besprochenen Fall entstanden – obwohl die Wesen von keinem der Zeugen als grün oder als „Männchen“ beschrieben wurden [7].) Zum Festival fanden Forumsdiskussionen mit den heute noch lebenden Zeugen, Nachkommen der Suttons und in die Ereignisse verwickelte Polizisten und Reporter statt. Neben Videoaufführungen mit Dokumentationen zum Vorfall gab es Museumsausstellungen, Kostümwettbewerbe und amateurastronomische Kurse. Und wer wie damals im Jahre 1955 „live“ am Ort der Sichtung sein wollte, der konnte für fünf Dollar an einer Rundfahrt mit Reiseführung nach Kelly teilnehmen. Eins fragen sich jedoch Forscher und Festivalbesucher wohl gemeinsam: „Will they be back?“

Literatur:

[1] – HENDRY, Allan: The Sutton (Kelly/Hopkinsville) Encounter. In: STORY, Ronald D. (Hrsg.): *The Encyclopedia of UFOs*. Garden City, New York : Doubleday (Dolphin Books), 1980. – ISBN 0-385-11681-0, S. 190–192. Abrufbar auch unter http://www.nicap.dabsol.co.uk/kelly-hendry.htm, Zugriff am 21.08.2005

[2] – o.V.: *The Kelly-Hopkinsville Case, 1955 : Short Timeline of the Events.* http://ufologie.net/htm/kelly55tim.htm. – Online-Ressource, Zugriff am 21.08.2005

[3] – DORRIS, Joe: Story of Space-Ship, 12 Little Men Probed Today. In: *Kentucky New Era*, 22. August 1955. Abrufbar auch unter http://ufologie.net/htm/kelly55kne.htm, Zugriff am 21.08.2005

[4] – WALTER, Werner: *UFO-Historie : Die kleinen grünen Männchen auf dem Bauernhof.* http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=7933&page=1. – Online-Ressource, Zugriff am 21.08.2005

[5] – HYNEK, J. Allen: *The UFO Experience : A Scientific Inquiry.* New York : Ballantine Books, 1972. – ISBN 0-809-29130-4. Dt.: *UFO-Report : Begegnungen der ersten, zweiten und dritten Art.* / WESTERMAYR, Tony (Übers.). 2. Aufl. München : Wilhelm Goldmann Verl., 1978. – ISBN 3-442-11205-2, S. 156–158

[6] – o.V.: Project 10073 Record Card. In: *Project-Blue-Book-Akten*, 1957. Abrufbar auch unter http://ufologie.net/htm/kelly55blu.htm, Zugriff am 21.08.2005

[7] – BLOECHER, Ted ; DAVIS, Isabel L.: *Close Encounter at Kelly and Others of 1955.* Chicago : Center for UFO Studies (CUFOS), 1978

[8] – HENKE, Rudolf: *persönliche Mitteilung*, 21.08.2005

[9] – LECLET, Renaud: *What Is the Real Nature of the Kelly-Hopkinsville-Entities?* http://francine.juncosa.club.fr/pages/souspagekelly3eng.htm. – Online-Ressource, Zugriff am 21.08.2005

[10] – HOPKINSVILLE-CHRISTIAN COUNTY CONVENTION & VISITOR'S BUREAU (Hrsg.): *Kelly Green Men.* http://www.kellygreenmen.com. – Online-Ressource, Zugriff am 21.08.2005

Eine große Scheibe am Himmel

Ulrich Magin

Im 12. Jahrhundert sah eine Frau in der Nähe von Bingen aus dem Fenster ihrer Schreibstube und erblickte eine gewaltige Scheibe am Himmel. Wir wissen von diesem Erlebnis, weil ein langer und ausführlicher Augenzeugenbericht erhalten ist:

„(Es war) ein Rad von wunderbarem Umfang, das einer blendend weißen Wolke glich; nach Osten hin sah ich auf der linken Seite eine dunkle Linie wie den Atem eines Menschen sich quer nach rechts hin erstrecken,. Auf des Rades Mitte, oberhalb dieser Linie, erschien eine weitere Linie, schimmernd wie die Morgenröte, die von der Höhe des Rades bis auf die Mitte der ersten Linie herabkam. Der obere Teil der Radhälfte sandte von der linken Seite aus bis zur Mitte einen grünen Glanz aus, während von der rechten Seite bis zur Mitte hin ein rötliches Scheinen erglänzte, und zwar so, dass diese beiden Farben den gleichen Raum innehatten. Die Hälfte des Rades aber, die quer unterhalb der Linie lag, zeigte eine weißliche, mit Schwärze vermischte Farbe. … Und da, wo diese Linie in dem Rad mit seiner linken Seite verbunden war, wurde sogleich der äußere Teil des Rades … etwas wässerig und dann … rötlich und schließlich rein und leuchtend, dann aber wieder getrübt und stürmisch …“ (nach Riedel, S. 118f)

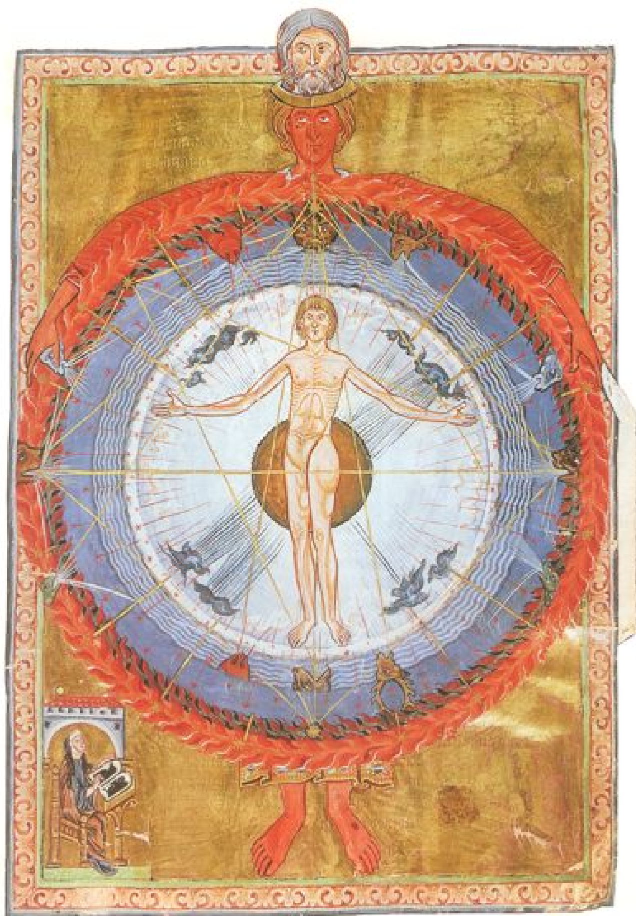
In dem Kreis saß scheinbar eine in eine grüne Toga gekleidete Frau, die in der linken Hand zwei Tafeln hielt, „die wie Kristall“ strahlten. „Ihr Gesicht leuchtete wie die Sonne, ihre Kleider glänzten wie Purpur … Sie hatte Schuhe an, die Blitzesleuchten ausstrahlten.“

Die Augenzeugin war Hildegard von Bingen (1098–1179), der Bericht findet sich in ihrem Buch „Liber divinorum operum“. Hildegard hat viele seltsame Dinge gesehen, darunter leuchtende Menschen im Himmel und riesige Räder, sie hat beobachtet, wie Sterne vom Himmel fielen und seltsame Humanoiden genau geschildert. Jacques Vallée zitiert einen ihrer Berichte sogar als Vorläufer des UFO-Phänomens. Wenn man die oben zitierte „Schau“ liest, versteht man auch, warum.



Hildegard von Bingen
(Teilausschnitt aus dem Hildegardaltar von 1895 der St. Rochuskapelle, Bingen)

Dennoch: Hildegard hat nicht nur aufgeschrieben, was sie geschaut hat, sie hat es oft genug auch erklärt. Es ist wichtig, dass man weiß, dass Hildegard feststellen musste, dass sie allein, und nicht ebenso anwesende Personen das sehen konnten, was sie erblickte. Sie ging daher davon aus, dass es sich um Halluzinationen, um Visionen handelte, mittels derer sich Gott ihr offenbarte. Man mag über die letztendliche Ursache der Bilder geteilter Meinung sein, auf jeden Fall hat es sich nicht



Seite aus dem „Liber Divinorum Operum“

um tatsächlich am Himmel vorhandene Objekte gehandelt.

Mehr noch: Die Schauen folgen genau der mittelalterlichen Bildsprache und waren für Hildegard wie für ihre Leser leicht zu entziffern, so bizarr und unverständlich sie für uns heute wirken mögen. So technisch Hildegards Vision des Rads am Himmel uns anmutet (und man stelle sich vor, was ein Prä-Astronautiker in diese „Sichtung“ hineindeuten würde), so eindeutig war die Symbolik für Hildegard selbst. Wir haben hier – ähnlich wie beim biblischen Propheten Hesekiel – einen Visionär, der seine Vision dem Leser anschließend genau erklärt:

„(Ich hörte) eine Stimme vom Himmel … Das Rad weist auf Gott, der ohne Anfang und Ende ist, hin. Die dunkle Linie kündet von Gottes Willen, das Zeitliche vom Ewigen zu trennen. Die grüne Linie meint das schöpferische Verhalten der Kreatur, das aus der grünen Lebensfrische menschlichen Wollens kommt. Wie nun die Ewigkeit vor Anbeginn der Welt keinerlei Ursprung hatte, so wird sie auch nach dem Ende der Welt ohne Ende sein; Anfang und Ende der Welt werden gleichsam in einen einzigen Kreislauf des Verstehens geschlossen. Der ganze Kreis kann nun auf eine andere Weise auch auf das Heil der menschlichen Seelen hin ausgedeutet werden. Er bedeutet dann das Schicksal der Seele, das vorbereitet wird zur ewigen Beseligung.“

Die Figur aber ist die Liebe und Weisheit. Hildegards technisches Himmelsrad mit grünem Humanoiden, das – mit den Augen des 21. Jahrhunderts betrachtet – wie ein UFO erscheint, das aber tatsächlich eine Allegorie für religiöse und philosophische Vorstellungen ist, sollte ein warnendes Beispiel dafür sein, dass Berichte des Mittelalters, Berichte aus dem religiösen Umfeld, selbst Geschichten in alten Chroniken, nicht so gelesen werden dürfen, als hätten hier Augenzeugen von ihnen fremden Anblicken am Himmel gesprochen. Manchmal – wie in diesem Fall – steckt etwas ganz anderes dahinter, selbst wenn uns eine scheinbar eindeutige „UFO-Beschreibung“ vorliegt.

Literatur:

Ingrid Riedel: Hildegard von Bingen. Stuttgart, Kreuz 2005



KURZ NOTIERT

Magonia-Supplement-Special

Eine neue Sonderausgabe des Online-Magazins „Magonia Supplement“ wurde am 10. August veröffentlicht. Hilary Evans aus Großbritannien zeichnet für den Inhalt dieser Ausgabe verantwortlich, welcher aus einem umfangreichen und tiefgreifenden neuen Artikel zum bekannten Betty-und-Barney-Hill-Entführungsfall besteht. Evans geht hierin explizit auf die Person Betty Hill ein und vergleicht den Fall mit zwölf anderen, weniger bekannten Berichten, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Neue Beweise, die für oder gegen eine bestimmte Interpretation der Aussagen der Hills sprechen, werden nicht aufgeführt, wohl aber deutlich gemacht, dass die beiden Möglichkeiten eines realen Erlebnisses und einer traumähnlichen Herkunft der Geschichte nach wie vor gleichberechtigt nebeneinander stehen. Die wahre Ursache für die Berichte der Hills, so Evans, wird möglicherweise niemals mit hundertprozentiger Gewissheit gefunden werden können.

Danny Ammon

Quelle: http://magonia.mysite.wanadoo-members.co.uk/ms58.htm, Zugriff am 12.09.2005

Cröffelbacher UFO-Forum

8. Arbeitstagung der UFO-Phänomen-Forscher Deutschands

Mirko Mojsilovic

Unter obigem Titel lud Organisator Roland Gehardt wieder am ersten Wochenende im Oktober ins ländliche Cröffelbach ein. Zum achten Mal fanden sich Kollegen der UFO-Organisationen CENAP, DEGUFO, GEP und MUFON-CES, verstärkt durch weitere Besucher zu Vorträgen und Diskussionen ein. Zu Beginn der Tagung waren so ca. 50 Personen anwesend, die den Konferenzsaal gut füllten. Wie in jedem Jahr war auch diesmal die Teilnahme kostenlos.

Pünktlich um 14:00 Uhr eröffnete Roland Gehardt die Tagung mit der Begrüßung und den notwendigen organisatorischen Hinweisen.

Peter Wright (ERAC): SETI – Die Idee, das Programm und die Praxis

Herr Wright ordnete zu Beginn seines Vortrags die Radioastronomie in die Geschichte der Astronomie ein und erläuterte die physikalischen Grundlagen. Als Radioastronom habe er sich auch mit der SETI-Forschung beschäftigt. Die Abkürzung SETI steht für „Search for extraterestrial intelligence“, worunter die Suche nach außerirdischen Zivilisationen gemeint ist. Letztere begann im Jahre 1959 als am Jordel Bank Radioteleskop die beiden Wissenschaftler Giuseppe Cocconi und Philip Morrison die Vermutung äußerten, dass interstellare Kommunikation möglich sei. Schon kurz darauf wurde von Dr. Frank Drake und Philip Morrison von April bis Juni 1960 das Projekt OZMA durchgeführt, leider ohne ein signifikantes Ergebnis zu erreichen. Davon ließ sich Dr. Drake nicht entmutigen und wurde im Laufe der nächsten Jahre zusammen mit Carl Sagen zur treibenden Kraft der weiteren Suche nach außerirdischer Intelligenz.



Peter Wright
Foto: Peiniger

Einen ersten Höhepunkt erfuhr die SETI-Forschung als im Jahre 1967 Dr. Jerry Ehmal von der Ohio State University (USA) zufällig ein ungewöhnliches Signal entdeckte, das so genannte WOW-Ereigniss. Laut Herrn Wright werde dieses Signal unter SETI-Forschern als echtes Signal einer außerirdischen Zivilisation angesehen. Dazu gebe es auch mehrere Doktorarbeiten, deren Schlussfolgerung sei, dass es sich um ein echtes Signal handele.

1974 wollte man einen Schritt weiter gehen und selbst eine Botschaft senden. Verschie-

dene Wissenschaftler setzen sich zusammen und kodierten Signalfolge, die mit einem Radioteleskop in den Weltraum gesendet werden sollte. Die Wissenschaftszeitschrift *Nature* übergab diese Botschaft anderen Wissenschaftlern mit dem Auftrag den Inhalt zu dekodieren. Keiner konnte den Inhalt entschlüsseln. Offenbar ist Kommunikation doch nicht so einfach.

Herr Wright sprach über weitere SETI Programme. So etwa über das Projekt „Serendip“, das 1996 eine Spektrumanalyse auf mehren Millionen Kanälen durchführte. Er schloss mit der Bemerkung, die heutige Technologie nur dazu reiche ein extraterrestrisches Signal zu detektieren, was bedeute, dass man nur zeigen könne, dass ein Signal existent sei. Leider wäre es aber nicht möglich eine Aussage über den Inhalt des Signals zu machen.

Zum Schluss seiner Ausführungen stellte der Redner das Radioteleskop in Nancay, Frankreich, in vielen Bildern ausführlich vor.

Weiter führende Links zu diesem Vortrag:
SETI League / The SETI Institute
Siehe in Google :HELLO ETI

Dennis Kirstein: UFO oder IFO
Vermeintliche UFO-Aufnahmen
und ihr wahrer Kern

An den Beginn seines Vortrags stellte Herr Kirstein einige UFO-Statistiken vor, basierend auf Datenmaterial der GEP. Aus welchen Stimuli beruht die Mehrzahl der Fälle, wie werden sie klassifiziert und bewertet.



Dennis Kirstein
Foto: Peiniger

Nach diesen grundlegenden Ausführungen kam er zur Sache, den UFO-Bildern. Es wurden UFO-Fotos gezeigt und das Publikum wurde aufgefordert zu raten, um was es sich handeln könnte. Oft hatten die erfahrenen UFO-Forscher leichtes Spiel, aber auch sie wurden vor so manche harte Nuss gestellt. Die Diskussion war sehr lebhaft, besonders zwischen den „Neulingen“ und den „alten Hasen“. So zeigte der Redner Bilder von einem Solarzeppelin (z.B. vom Yps-Magazin), die Kondensstreifen eines Flugzeugs in der Abenddämmerung, Landescheinwerfer (verwackelte Aufnahme) eines Flugzeugs, wobei Hansjürgen Köhler, CENAP Mannheim, sich nicht enthalten könne eine lange Ausführung über Antikollisionslichter zu halten. Weiter ging es mit der Venus in der Dämmerung, welche laut Herrn Kirstein gerne von Piloten fehlinterpretiert werde. Aber auch irdische Objekte wie Lenkdrachen, Werbezeppeline und Lichteffektgeräte kamen zu ihrem Recht. Selbst einige „gefälschte“, also bewusst manipulierte Bilder, wurden gezeigt und ihre Herstellung erklärt. Naturphänomene wie Nordlichter und Nebensonnen rundeten den Vortrag ab.

Auf Grund aktueller Berichte in der Szene widmete Herr Kirstein den zweiten Teil seiner Darstellung den so genannten ORBs, oft auch als Leuchtkugeln bezeichnet. Hierbei handelt es sich um sphärische Gebilde, die vermehrt auf digital aufgenommenen Bildern vorkommen, wobei sie in der Regel vom Fotografen zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht wahrgenommen werden. Die ORBs kamen über die FGK (Forschungsgesellschaft Kornkreise) in die deutsche UFO-Szene. Es gibt nur Fotos, aber kaum Videoaufnahmen. Es wurden verschiedene Erklärungsmöglichkeiten vorgestellt und viele Bilder gezeigt.

Welche Erklärungshypothesen werden von den Beteiligten angeführt? Genannt wurden:

- Natur- oder Erdgeister
- Außerirdische
- Wesen aus Paralleldimensionen
- Seelen verstorbener
- „Aufzeichnungsrekorder“ des Individuums f. höhere Instanzen (das jüngste Gericht)
- Geister
- Sonden außerirdischer Wesen
- unbewusste Lebensratgeber

Den ORBs werden diverse Eigenschaften zugesprochen:

- Kommunikation über Telepathie
- soziales Gruppenverhalten
- blitzlichtempfindlich

Nährt man sich auf technischer Ebene den Leuchtkugelgebilden, so lassen sich plausible Ursachen benennen:

- Regentropfen
- Insekten
- Linsenspiegelungen
- Reflektionen
- Staub und Fusseln

Der Autor vertritt die Meinung, dass sich ORBs auf rein technische Ursachen zurückführen lassen. Eine Notwendigkeit weitere, ggf. paranormale, Ursachen anzunehmen gebe es nicht.
Weiterführende Links: www.lichtkugel.de

Harald Hoos: Kornkreise – der größte Streich seit Max und Moritz


Harald Hoos
Foto: Mojsilovic

Das Bild eines Kornkreises aus dem Jahre 2004 wurde gezeigt und das Verhalten der Öffentlichkeit in Bezug zu den Kornkreisen gesetzt. Insbesondere wurde beleuchtet wie Kornkreisforscher mit den Geschehen umgehen.

Wer sind die Protagonisten der Kornkreis-Szene?

- Kornkreismacher
- Schaulustige/Besucher
- Kornkreisforscher
- Landwirte

Herr Hoos ging auf die Darstellung der Kornkreis-Thematik in der Presse ein. Sie stelle die Kornkreise ironisierend dar. Meist werde alles Rentnern oder Studenten in die Schuhe geschoben. Die Kornkreis-Forscher, womit hier die Anhänger eines nicht von Menschen beeinflussten Phänomens gemeint sind, stellen sich nach außen als einzige kompetente Instanz dar.

Exkurs: Punch Bowl, Südengland in den 80'er Jahren. Hier tauchten die ersten Kornkreise auf. Dieser Landstrich war schon aus den UFO-Sichtungen früherer Jahre bekannt. Schon in den ersten Jahren wurden die Kornkreise mit übernatürlichen Phänomenen in Verbindung gebracht und wenig später auch mit UFOs und Außerirdischen. Es folgte eine kurze Einführung in die Thematik, mit den bekannten Kornkreis-Mythen, z.B. „bend but not broken“ (gebogen aber nicht gebrochen). Biologische Sachverhalte, wie der Phototropismus wurden erklärt. Hierbei bilden sich Wachstumsknoten in Getreidehalmen, was dazu führe, dass sich der Halm wieder aufrichtet. Der Halm habe das Bestreben sich zum Licht hin zu entwickeln.

Weiter wurde auf die Theorien des BLT-Teams eingegangen. Sie behaupten, dass die Halme einer Mikrowellenstrahlung ausgesetzt worden seien.

Durch einige belustigende Anekdoten heiterte der Redner das Publikum auf. So sei bei der Überwachung der Felder in Südengland ein trillerndes Geräusch aufgetreten. Die Ursache sei ein kleiner Vogel, der Feldschwirl (Grasshopper Worbler). Bis heute glauben einige Kornkreisforscher an eine paranormale Ursache.

Ab 1994 gab es auch in Deutschland mehr als ein bis zwei Kornkreise pro Jahr. Erst die Kornkreis-Forscher hätten die Kornkreise in ein Mysterium verwandelt. Einzige Methode um Kornkreis-Forschung zu betreiben sei selbst die Kornkreise anzulegen um die Reaktionen darauf zu testen. Es wurde Kritik an der FGK geübt. Dort würden abstruse Theorien gepflegt. Es sollte seitens der FGK im Rahmen der Projekte UNION und REUNION ein Kornkreis angelegt werden, was aber halbherzig umgesetzt worden sei. Der Projektleiter sei nachts mit der technischen Zeichnung verschwunden. Der selbstgemachte Kornkreis sollte dann den gleichen Untersuchungen ausgesetzt werden wie die als „echt“ betrach-

teten Formationen, was aber nie passiert sei. So wurde behauptet, dass man dadurch die kosmischen Energien durcheinander bringen würde.

Bei den Kornkreisuntersuchungen (Bodenproben, Halmproben) seien erhöhte Messungen von Schwermetallen, sowie Änderungen der Halmbiologie gefunden worden. Es wurde aber nie gesagt auf welche Bezugswerte sich diese Messungen bezogen.

Die Kornkreise seien im Laufe der Jahre zu Kultplätzen geworden. Sie haben den Vorteil, dass sie präsent und grundsätzlich besuchbar seien. Dadurch würden sie zu einem Versammlungspunkt.

Wie geht die Kornkreis-Forschung mit den Kornkreis-Machern um? Sie würden als Kriminelle dargestellt. Ihnen werde Landfriedensbruch, sowie die Verursachung von Sachschäden vorgeworfen. Es wurde behauptet, dass die Kornkreis-Macher von verschiedenen Stellen bezahlt würden, wie beispielsweise dem CIA oder den Illuminaten. Die Kornkreis-Forschungsszene bewegte sich ende der 90'er Jahre in Richtung religiös-fundamentalistischer Vorstellungen. Es galt als unmoralisch überhaupt anzunehmen, dass die Kornkreise von Menschen gemacht sein könnten.

Herr Hoos hat selbst Kornkreise angelegt. Die verwendeten Werkzeuge seien Stomper, Seile und ein Markierungsfähnchen gewesen. Am besten sei eine bewölkte Nacht, aber kein Vollmond (weil zu hell, es entstehen dann Schatten). Herr Hoos merkte an, dass kein Kornkreis-Forscher beim Landwirt je gefragt habe, ob er den Kreis betreten dürfe.

Das Team Hoos/Brunner legte bei verschiedenen Gelegenheiten Kornkreise an, so etwa während des Projektes 2003. Irgendwo in Deutschland wurde eine Formation angelegt und die Kornkreis-Forscherszene aufgefordert Vorschläge einzureichen. Von da an gab es auf den Webseiten der Kornkreis-Forscher keinen einzigen als „echt" eingestuften Kornkreis mehr.

Das Fazit von Herrn Hoos lautete: „Das Kornkreis-Phänomen ist ein riesiges Gesellschaftsspiel".

Weiterführende Literatur und Links:
Hoos/Brunner: Kornkreise, der größte Streich seit Max und Moritz. Geistkirch-Verlag

Ingbert Jüdt: Sind Mythen Reportagen?

Wie geht Erich von Däniken mit Märchen und Mythen um?



Ingbert Jüdt
Foto: Peiniger

Der Referent bezog sich vor allem auf Dänikens Buch „Beweise". Er kritisierte die Interpretationsmethode von Dänikens. Er sei nicht in der Lage einen Mythos adäquat zu deuten. Es handelte sich um einen hervorragenden, aber auch sehr anspruchsvollen Vortrag zum Thema der Methodik der Quelleninterpretation. Es wurde die Frage behandelt, ob die von Däniken verwendete Methode den historischen Quellen gerecht werde. Der Referent zeigte auf, dass dies nicht der Fall sei. Die präastronautische Methode ist aus heutiger Sicht überaus trivial und werde den Texten nicht gerecht. Die Interpretation sei formal unzureichend. Die Präatronautiker übersehen, dass die Erzeugnisse eines Mythos primär aus ihrem formalen Aspekt betrachtet werden müssen und nicht aus ihrem inhaltlichen Verständnis.

Den einzigen Kritikpunkt stellte die Vortragsweise dar. Der Redner verlor sich in wissenschaftlichen Fachbegriffen, die der normale Besucher nicht verstehen konnte. Und das projizieren großer Textmengen mittels Beamer half da nicht wirklich weiter. Herr Jüdt räumte in der Diskussion ein, dass er durchaus Verbesserungspotential sehe und es beim nächsten Mal besser machen werde. Dennoch waren die inhaltlichen Qualitäten beachtlich, und wer sich die Zeit nahm, um mit Herrn Jüdt

in Ruhe zu sprechen, konnte durchaus davon profitieren. Laut Herrn Jüdt wird sein Beitrag demnächst in einem Sammelband mit weiteren wissenschaftlichen Schriften erscheinen.

Wie in den Jahren zuvor sollte auch diesmal ein MHB das abendliche Programm abrunden. Es hätte etwas Besonderes sein sollen, nämlich kein gekaufter sondern ein selbst gebauter MHB. Auf Grund der widrigen Wetterbedingungen war der Start leider nicht möglich.

Eine Andere Tradition wurde aber auch dieses Mal bis zum bitteren Ende durchgeführt: Werner Walters Videoabend mit anschließender Diskussion bis spät in die Nacht.

Umso bedauerlicher für die Besucher des zweiten Tages, das Organisator Roland Gehardt der ersten Vortrag bereits um 09:30 Uhr ansetzte. Und so ging es weiter.

Oskar Böß: Der Fall von Frau K.



Oskar Böß
Foto: Mojsilovic

Der Referent erläutert wie er zur UFO-Szene kam, nämlich als Science-Fiction begeisterter Leser einschlägiger Magazine, beispielsweise Perry Rhodan. Dann stellte er den Fall eines psychisch kranken Mannes vor. Das erste Gespräch fand 1970 statt. Der Mann war schwer krank, Rollstuhlfahrer. Er hatte ein Weltbild, in dem er auf die Zukunft hoffte und dass Außerirdische kommen und ihn retten würden. Er steigerte sich immer mehr in einen pseudoreligiösen Wahn. Herr Bös war von der Begegnung mit ihm verstört und entsetzt. Und so begann sein Interesse an der Ufologie.

Der Redner referierte über den Fall einer Frau und deren Bruder, die er beide persönlich kannte. Die hier geschilderte Frau W. hatte sich in einem Entführungsforum gemeldet und um Hilfe gebeten. Als Herr Bös den Fall weiter untersuchte stellte er fest, dass sie Patientin in der Institution war, in der auch er arbeitete.

Frau W. erzählte. Es begann mit 14 Jahren. In dem Alter fing sie an, sich mit dem Übernatürlichen zu befassen und auch die Bibel zu lesen. Sie hatte mit 27 erste Blackouts und war wegen ihres Zustandes bereits in psychiatrischer Behandlung. Sie wachte mitten in der Nacht im Bett auf und wusste nicht wie sie dahin gekommen war. 1998 wurde sie schwanger und am 24.12.1998 kam ihr Sohn zur Welt. Zwei Monate danach kam es wieder zu einem Blackout. Im Anschluss empfand sie stechende Schmerzen hinter dem rechten Ohr. Seit dem hört sie auch Stimmen. Teilweise menschliche Stimmen, aber auch Singen oder Gackern. Im Sommer 2000 fuhr sie weg, lag auf der Wiese und relaxte. Sie sah ein dreieckiges Flugobjekt über sich und war davon fasziniert. Danach hörte Sie wieder Stimmen. Nun begann sie auch Antworten auf Fragen zu hören, die sie nie gestellt hatte. Sie begann externe Ereignisse auf sich zu beziehen und entwickelte erste Anzeichen von Verfolgungswahn. So war sie der festen Ansicht, dass sie jemand aus dem Weg haben wollte. 2001 wurde sie wegen eines Selbstmordversuchs in die Psychiatrie eingewiesen. Dort sah sie ein Raumschiff mit einem typischen Roswell-Alien. Sie zog einen Vergleich mit Engeln. Die Grays würden Sie beschützten. Sie entwickelte weitere, für Außenstehende wirre (nicht nachvollziehbare) Vorstellungen. Sie schilderte auch Gespräche mit ihrem Schutzengel. Auch habe sie eine Beziehung mit einem Lichtwesen gehabt. Leider gäbe es auch eine böse Gegenseite. Mit einem der Bösen habe sie ein Mädchen gezeugt.

Es handelte sich um einen detailerten Bericht über die Erlebnisse der Patientin. Die Schilderung unterschied sich nicht von den bekannten Entführungsberichten, so etwa von Fiebag beschriebenen. Hier wurde allerdings

nichts weggelassen, was in der populären Literatur häufig vorkommt. Bemerkenswert sei, dass Frau W. im Laufe der Jahre eine positive Sichtweise auf ihre Erlebnisse entwickelt habe.

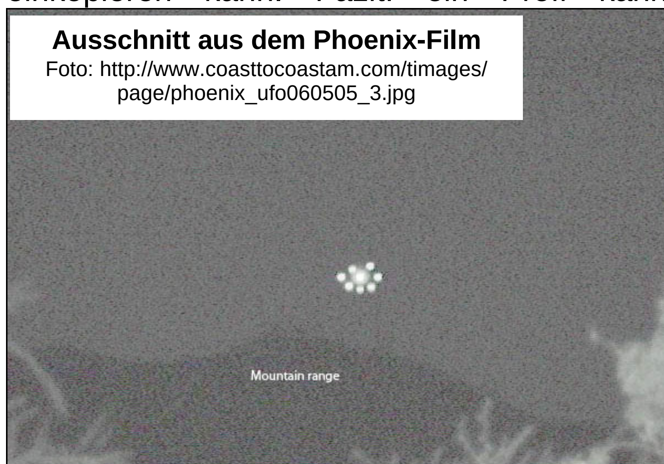
Damit schloss Herr Bös diesen überaus interessanten Fall.

Norbert Esser: Fälschungsmöglichkeiten bei UFO-Filmen. Der Phönix UFO-Film in der Analyse



Norbert Esser
Foto: Mojsilovic

Anhand des Phönix-Films wurde gezeigt wie man digitales Videomaterial analysieren kann. Es folgte ein kurzer Einstieg in die Videoanalyse. Worauf muss man dabei achten? Es wurden Bildkompressionsformate und Darstellungsverfahren (progressiv scan, interlaced) erläutert. Verfahren der Videoanalyse, wie Tracking und das setzen von Trackpoints wurden vorgeführt. Der Referent zeigte wie man Objekte anhand eines Drahtgittermodells erstellen und in ein bestehendes Video einkopieren kann. Fazit: ein Profi kann mit dem richtigen Equipment Manipulationen vornehmen, die kaum noch im Nachhinein zu entdecken sind.



Ausschnitt aus dem Phoenix-Film
Foto: http://www.coasttocoastam.com/timages/page/phoenix_ufo060505_3.jpg

Man merkte dem Vortrag deutlich an, dass Herr Esser Profi ist und genau weiß wovon er spricht. Dadurch wurde es ein zwar kurzweiliger, aber auch sehr interessanter und lehrreicher Vortrag.

Jens Lorek: Wem gehören Außerirdische?



Jens Lorek
Foto: Peiniger

Welche Rechtsnormen gelten bei Außerirdischen oder außerirdischen Sachen?

Das Weltraumrecht gelte hier nicht, da es sich auf den Weltraum als Geltungsbereich beziehe. Außerdem sei es ein Völkerrechtsvertrag, der nicht auf natürliche Personen anwendbar sei.

Für das Auffinden von Meteoriten sei der $984 BGB [Schatzfund] maßgeblich. Es gelten hier verschiedene und leider sehr komplizierte Rechtslagen, die vom jeweiligen Landesgesetzt abhängen können. Die Rechtslage bei außerirdischen beweglichen Sachen sei sehr kompliziert. Gilt die dt. Verfassung auch für Außerirdische? Gelten die Begriffe Menschen, Jeder, Niemand und Jedermann, wie sie im Gesetzestext stehen, auch für Außerirdische? Haben Außerirdische Recht auf Hartz IV?

Für den Nichtjuristen war der Vortrag sowohl erheiternd als auch verwirrend zugleich.

Erheiternd war das aus juristischer Sicht selbst trivial anmutende Vorgänge, wie der Fund eines Meteoriten von kleinsten Details abhängen, denen der Normalbürger in der Regel keine Beachtung schenkt. So ist es ein wesentlicher Unterschied ob der Meteorit auf der Straße liegt und vom Finder nur aufgehoben werden muss oder ob er ein kleines Stückchen in das Erdreich eindringt und gewissermaßen dann ausgegraben wird. Einige Teilnehmer sprachen schon von Spitzfindigkeiten.

Anschließend fand eine Diskussion unter dem Titel „Cröffelbacher UFO-Forum" über den Ablauf der Tagung statt. Was war gut, was könnte man besser machen? Wie kam die Tagung bei den Besuchern an? Organisator Roland Gehardt befragte zuerst die Erstteilnehmer nach ihren Eindrücken. Erst der Ruf zum nahenden Mittagessen lies auch den letzten Diskussionswilligen verstummen.



Roland Gehardt
Foto: Peiniger

Damit ging auch diese Tagung zu Ende. Bemerkenswert war dieses Mal die Zusammensetzung des Publikums. Wenig Überraschend war die Anwesenheit von Mitgliedern der CENAP, GEP und „Gesellschaft für Anomalistik". Zusätzlich waren aber auch Leute von MUFON-CES, DEGUFO und selbst der FGK anwesend. Eine Dame outete sich in der Diskussion mit Herrn Jüdt als Mitglied der AAS. Dass man trotz eines breit gestreuten Meinungsspektrums über alles miteinander reden konnte, zeigt, dass wir mit etwas gutem Willen miteinander auskommen können. Bleibt zu hoffen, dass sich dieser Trend im nächsten Jahr fortsetzt.



Dennis Kirstein (links) und GEP-Vorstandsmitglied Tino Günter
Foto: Mojsilovic



Werner Walter (links) und GEP-Vorsitzender Hans-Werner Peiniger
Foto: GEP



Cröffelbach-Teilnehmer beim Bau eines Modell-Heißluftballons
Foto: Peiniger

Chalons en Champagne – European UFO Congress 2005

UFO-Treffen der französischen Art

Mirko Mojsilovic



Kongresshalle

Bereits auf der Tagung in Cröffelbach 2004 bereitete der französische UFO-Forscher Christian Morgenthaler die deutschen Kollegen auf ein Projekt vor, an dem verschiedene französische UFO-Gruppen bereits seit Monaten arbeiteten. Eine große Tagung sollte es werden und dazu die nach seiner Darstellung erste mit einem gesamteuropäischen Anspruch. Zugegeben eine große Aufgabe. Aber der Kollege war sehr zuversichtlich, die zu erwartenden Schwierigkeiten meistern zu können. Die Planung für den Event dauerte alles zusammengenommen gute drei Jahre. Umfangreiche Gespräche mit Behörden und Sponsoren wurden geführt. Augenscheinlich mit großem Erfolg, denn die gesamte Veranstaltung war sowohl für die Aussteller als auch für die Besucher kostenfrei.

Damals nahm die Gemeinde der kritischen UFO-Forscher die Ankündigung mit gemischten Gefühlen auf. Die einen befürchteten den großen UFO-Zirkus, die anderen mangelndes Publikumsinteresse. Dem ist wohl die Tatsache geschuldet, dass kaum deutsche Gruppen anwesend waren. Letztlich wurden aus dem deutschsprachigen Raum nur 2 Stände angemeldet: einer für DEGUFO, und ein Gemeinschaftsstand mit GEP, CENAP und Ufozine. Zusätzlich hatte die deutsche Firma Paranews.net auch einen eigenen Stand, von dem aus täglich ins Internet berichtet werden sollte.

An dieser Stelle darf auch etwas Selbstkritik



Roland Gehardt und Prof. Meesen am Stand von GEP/CENAP
Foto: Mojsilovic



J. Riviera (rechts) und Mirko Mojsilovic am Stand von GEP/CENAP

nicht fehlen. Die ganze Organisation des gemeinsamen GEP/CENAP-Standes lastete auf den Schultern unseres Kollegen Roland Gehardt. Hiermit möchte ich mich bei ihm herzlich bedanken. Er hat in die Vorbereitung der Tagung viele Stunden Arbeit in seiner Freizeit investiert. Dank gebührt auch seiner Frau Ilona, ohne deren Hilfe wir im Ansturm des Publikums untergegangen wären. Dennoch mussten wir leider feststellen, dass sich für die mühsam und auch teuer erstellten Poster praktisch niemand interessierte. Nicht das sie schlecht aufgemacht gewesen wären, ganz im Gegenteil. Allerdings war der Versuch in einem französischsprachigen Land mit ausländischen Texten zu kommen von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Auch hätten wir unbedingt dafür sorgen müssen, dass ein Dolmetscher während der Publikumszeiten verfügbar gewesen wäre. So war die Kommu-



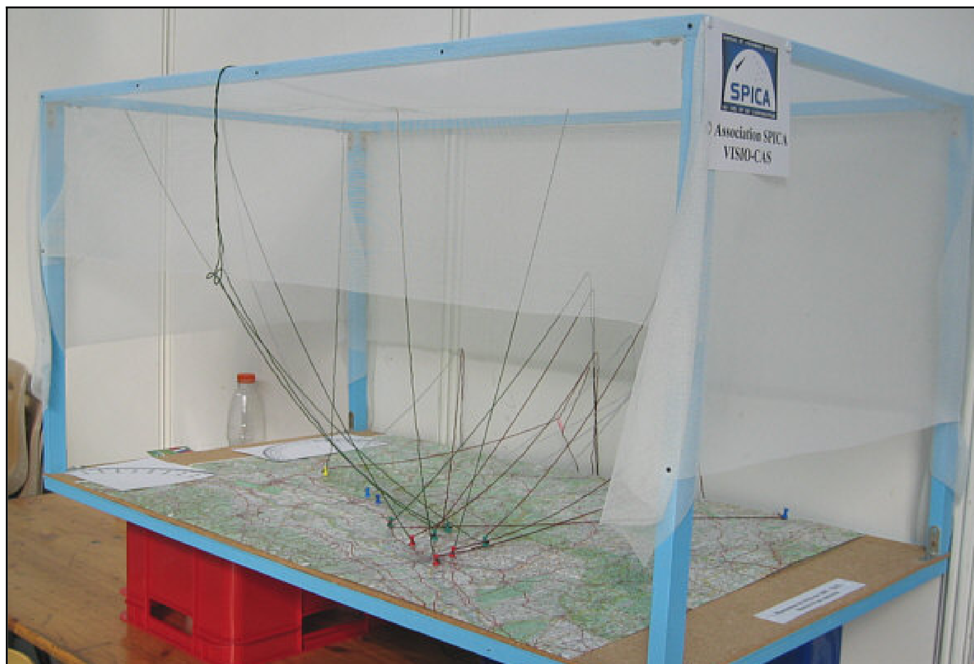
Monika Maintz und Jürgen Bayer am Stand von paranews.net
Foto: Mojsilovic

nikation mit dem Laufpublikum sehr kurz, bzw. sie fand einfach nicht statt.

Es kann niemanden in der deutschsprachigen UFO-Szene zufrieden stellen, wenn in unserem Nachbarland ein großer Event stattfindet und alle so tun, als ob sie die Sache nichts anginge. Hier hätten sich die Aussteller sicher über mehr Beteiligung gefreut. Während wir immerhin mit zwei Ständen vertreten waren, kam beispielsweise aus dem skandinavischen und osteuropäischen Raum leider niemand. Doch dies darf man dem französischen Organisationskomitee nicht anlasten. Mehr als einladen, ihren Standpunkt darstellen und auf das Beste hoffen konnten sie auch nicht tun.

Sicher muss man der französischen Organisation konzedieren, dass sie eine Veranstaltung in einer Größe hinbekommen hat, die bei uns in Deutschland zurzeit nicht machbar wäre. Aus französischer Sicht war die Konferenz ein großer Erfolg. So gut wie alle französisch sprechenden UFO-Organisationen aus Frankreich und dem benachbarten Ausland (Belgien, Schweiz) waren vertreten. Das Konferenzprogramm war so umfangreich, dass in abgetrennten Bereichen gleichzeitig vorgetragen werden musste. Und mit Budd Hopkins was sogar ein Star der internationalen UFO-Szene vertreten.

Doch vom europäischen Anspruch, den man in der Vorlaufphase noch so stark betonte, ist nichts übrig geblieben. An den beiden deutschen Ständen waren die einzigen nicht französischsprachigen Gruppen vertreten, wenn man von dem Stand einer italienischen Gruppe absieht, deren Mitglieder aber keine Sprachprobleme hatten. Sicher gab es



Hier sieht man am Spica-Stand eine Rekonstruktion des Flugweges eines von mehreren Zeugen beobachteten Objekts (dreidimensionale Darstellung).
Foto: Mojsilovic

einzelne Besucher aus dem deutschsprachigen Raum, sowie Italien, Spanien und einigen anderen Ländern. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, dass der europäische Anspruch definitiv nicht erfüllt wurde. Noch schwerer wog der Umstand, dass die groß und breit versprochene Unterstützung nicht französisch sprechender Besucher schlicht nicht statt fand! Angekündigt wurde zunächst, dass das Konferenzprogramm in alle Sprachen übersetzt werden sollte. Dies wurde im Verlauf der weiteren Planung auf englisch, deutsch und eventuell noch eine weitere Sprache reduziert. Noch später hieß es, dass nur noch englisch übersetzt werden würde. In der Realität blieb davon nichts übrig. Ob die Organisatoren sich schlicht übernommen oder es von Anfang an mit der Wahrheit nicht so eng genommen haben ist im Nachhinein nur von historischem Interesse. Festzustellen bleibt nur, dass es für nicht französisch sprechende Besucher unmöglich war am Konferenzprogramm teilzuhaben. Nur die Vorträge von Budd Hopkins und Roland Gehardt bildeten eine Ausnahme. Hier wurde während des Vortrags im Wechsel übersetzt.

Abschließend möchte ich den Kollegen der elsässischen Organisation SPICA danken. Sie haben sich während unseres Aufenthalts rührend um uns gekümmert. Ob es sich um organisatorische Fragen, um Übersetzungen oder nicht zuletzt um unser leibliches Wohl handelte, sie waren immer für uns da. Und das trotz der Tatsache, dass sie selbst viel Arbeit hatten. Das lässt mich hoffen, dass die Zusammenarbeit auch über die Grenzen hinweg funktioniert.

Ein abschließendes Fazit fällt schwer. Trotz der Tatsache, dass die Veranstaltung ohne Tagungsgebühren durchgeführt werden konnte, war das verlängerte Wochenende in Frankreich alles andere als billig. Nimmt man die Fahrtkosten, die Übernachtung, übrigens ganz Bescheiden in einem ETAP-Hotel, sowie Verpflegung und weitere Unkosten, so kommt doch ein erklecklicher Betrag von rund 500,-- EUR zusammen. Hat es sich gelohnt? Ich denke ja! Die Chance internationale Kontakte zu knüpfen war einmalig. Und es hat noch nie jemandem geschadet über den Tellerrand der eigenen nationalen Ufologie hinauszublicken. Sicher hätte ich sehr gerne auch das Konferenzprogramm mitgenommen. Rückblickend betrachtet war das der einzige Wehrmutstropfen. Insgesamt war es aber doch eine runde Veranstaltung, der ich mehr Besucher und Vertreter der deutschsprachigen Ufologie gewünscht hätte. Aber vielleicht wird das beim nächsten Mal anders. Hoffen wir das Beste.



Budd Hopkins und Monika Maintz während des Interviews am Stand von paranews.net
Foto: Mojsilovic

Außerirdischer Besucher in Thailand?

Axel Ertelt

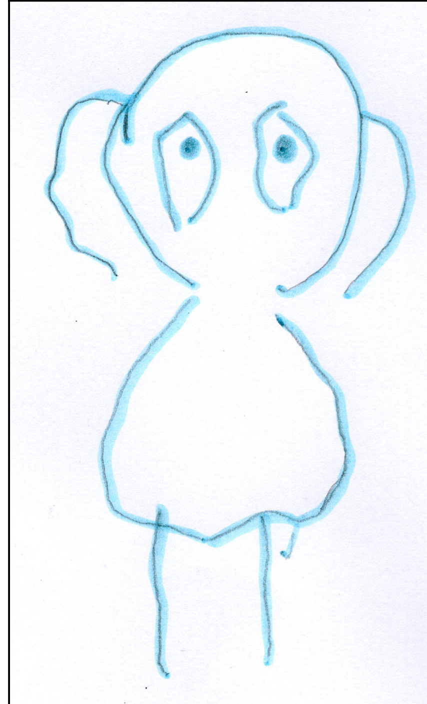
Eine nicht genau zu ermittelnde Anzahl von Augenzeugen hat am Freitagmorgen, dem 9. September 2005, eine seltsame kleine Gestalt in einem Reisfeld bei Huay Nam Rak im Mae Jan Distrikt (Tambon Janjawa) in Nordthailand beobachtet.

Aufgrund von insgesamt 10 Augenzeugen, die bereit waren über ihre Beobachtungen zu sprechen, wurde in den Zeitungen – besonders zu erwähnen wäre dazu ein Bericht aus der englischsprachigen, thailändischen Tageszeitung ***The Nation*** vom 12.09.2005 – darüber spekuliert, dass es sich bei dem beobachteten Individuum um einen Außerirdischen (wörtlich: *Alien*) gehandelt habe.

Das unbekannte Wesen soll sich mehr als eine Stunde in dem Reisfeld aufgehalten haben und dabei immer auf und ab gegangen sein, ohne überhaupt von den anwesenden Personen Notiz genommen zu haben. Merkwürdiger Weise konnten trotz dieses langen Zeitraumes später keinerlei Fußspuren des Wesens gefunden werden. Es hatte einen sehr schmalen, kleinen Körper, auf dem ein überdimensional großer Kopf war. Die thailändischen Behörden vor Ort haben mit Ermittlungen begonnen, die bisher aber noch nicht abgeschlossen sind und auch keine weiteren Fakten als die Augenzeugenberichte ergaben.

Eine der Augenzeugen war die 35jährige **Sawaeng Boonyalak**. Sie berichtete: *„Das Alien war etwa 70 cm groß und hatte eine gelbliche Hautfarbe, einen flachen Brustkasten und einen sehr kleinen Mund. Der Kopf war riesengroß und es hatte sehr große Augen und Ohren. Plötzlich schwebte es zu einer Baumspitze. Als dann noch andere Anwohner hinzukamen schwebte es in die Luft, wo sich ein breites Licht befand.“*

Diese Angaben wurden von **Buakaew Intaweng**, einem 59jährigen, weiteren Augenzeugen, voll bestätigt. **Wisit Sitthisombat**, Leiter des Mae Jan Distrikts, verhörte die die 10 Zeugen, die zur Aussage bereit waren und sich gemeldet hatten. Dabei stellte er fest, dass alle 10 Aussagen vollkommen übereinstimmend sind. Auch ließ er von allen 10 Augenzeugen eine Skizze des vermeintlichen Alien anfertigen. Dazu sagte er gegenüber der Presse: *„Auf allen 10 Bildern war das genau das Gleiche zu sehen.“*



<u>Oben:</u> Nachgezeichnete Skizze einer der sehr einfachen angeblichen Zeichnungen des Aliens.

Außer der knappen Erwähnung eines hellen und *„breiten Lichtes“*, in welches das seltsame Wesen verschwunden sein soll, wurde noch von einem schnell fliegenden Stern gesprochen, der in der Nacht zuvor am Himmel gesehen wurde. Auch dies trug zur Annahme eines vermeintlich außerirdischen Wesens bei. Ansonsten wurde jedoch nichts über eventuelle andere Himmelserscheinungen oder UFO-Meldungen an jenem Tage aus der Region bekannt.

Der Dorfvorsteher (in Etwa mit einem Bürgermeister bei uns vergleichbar) verlangte, dass man am Ort der Sichtung eine Kamera aufstellen sollte, um ein erneutes Auftauchen des Wesens als filmischen Beweis zu erhalten. Dies wurde nach meinen Recherchen jedoch nicht gemacht.

Soweit die scheinbaren Fakten, wie sie nicht nur in den thailändischen Zeitungen und etlichen, meist englischsprachigen UFO-Websites publiziert wurden.

Meine weitere Recherche über das Internet,

hier überwiegend auf thailändische Original-Websites gestützt, ergaben interessante weitere Neuigkeiten, die die Begegnung mit dem vermeintlichen Alien in ein ganz simples Licht rücken könnten:

Am 20. August 2005 hatte der Thailänder **Tongmuan Pochailoet** aus Doi Kam, etwa 6 km von Huay Nam Rak entfernt, ein Museum besucht. Auf dem Weg dorthin fand er eine etwa 1 m große, aufgeblasene Gummipuppe mit einer grünlich-orangenen Färbung, die sich in einem Straßenbaum verfangen hatte und dort wie ein Ballon schwebte. Seine Beschreibung der Puppe ähnelte stark den Beschreibungen der Augenzeugen, die diese von dem vermeintlichen Alien abgegeben hatten und auch seine Skizze der Gummipuppe glich sehr deutlich den Skizzen der Augenzeugen.

Tongmuan Pochailoet band diese Puppe später an der Frontseite seines Hauses fest, um sie so als Vogelscheuche zu verwenden, da ihm die Hühner und Vögel seinen Reis vom Felde und seine Nüsse von den Bäumen fraßen. *„In der Kühle der Nacht schwebte die Puppe nicht, aber am Tage, als es heißer wurde, blähte sie sich etwas auf und fing wieder an zu schweben“*, sagte **Tongmuan Pochailoet** gegenüber Vertretern der thailändischen Presse.

Am Morgen des 29. August 2005 war es recht stürmisch und der Wind riss die Gummipuppe von der Hausfront los und wehte sie weg. Es gelang **Tongmuan Pochailoet** nicht, ihr zu folgen und so verlor er die Puppe wieder. Seine Skizze wurde von den Journalisten später den Augenzeugen der vermeintlichen Alien-Begegnung vorgelegt. Diese sagten jedoch übereinstimmend aus, dass sie nicht dem beobachteten Wesen entspräche. Die 51jährige **Sawaeng Bunratchak** aus Huay Nam Rak sagte noch, sie sei mit ihrem Auto zwischen 8.00 Uhr und 8.30 Uhr an jenem Morgen an dem Reisfeld vorbeigefahren. Dabei habe sie das seltsame Wesen auch gesehen und es habe ihr sogar zugenickt. Sie sagte weiter, dass sie den Eindruck gehabt habe es wollte sie um Hilfe bitten. Doch sie sei dann schnell weiter gefahren.

Später ging dann auch noch das Gerücht um, der Außerirdische sei gefangen genommen worden. Dies war jedoch nicht der Fall und bis heute (02.10.2005) fehlt sowohl von dem vermeintlichen Alien, als auch von der Gummipuppe jede Spur…

Literatur

Roland Horn
Planeten und Planetenmonde in Frage und Antwort

-In Theorie und Praxis-
-In Wort und Bild-

Der Amateur-Astronom und Kenner grenzwissenschaftlicher Themen Roland Horn hat das vorliegende Buch in zwei Bereiche gegliedert.

Im ersten Teil vermittelt er dem Leser in Form eines Frage- und Antwortschemas in verständlicher Form das derzeitige Wissen über die Planeten und Monde unseres Sonnensystems. Der zweite praxisbezogene Teil enthält einen Leitfaden für die praktische Beobachtung und Fotografie dieser Himmelskörper mittels eines Fernrohres. Leider geht er dabei nur auf die von ihm verwendeten klassischen Techniken ein, die immer weiter verbreitete Digitalfotografie, die es auch mit verhältnismäßig geringer und preiswerter technischer Ausstattung ermöglicht, beeindruckende Bilder zu erstellen[1], stellt er nicht vor.

Grenzthemen spricht der Autor nur dann an, wenn es um mögliche Lebensbedingungen auf anderen Planeten und Monden geht.

---

1 siehe z.B. hier: http://people.freenet.de/CCD-Astrofotografie/astronomical_images.htm

Hm... also ich weiß nicht... astronomische Bücher gibt es schon zur Genüge und ich meine auch inhaltlich und ausstattungsmäßig bessere. Und ob die neue Form des Frage- und Antwortschemas das Tüpfelchen auf dem ‚I' ist, wage ich zu bezweifeln.

Hans-Werner Peiniger

205 S., pb., ill., ISBN 3-935910-12-6, € 18,90, im Buchhandel oder direkt beim Verlag erhältlich.

Ancient Mail Verlag①
www.ancientmail.de
Groß-Gerau, 2004

Bezugsquelle

① **Ancient Mail Verlag,** Europaring 57, 64512 Groß-Gerau

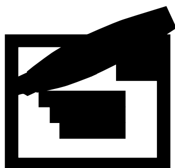
Buchverlosung

Das Exemplar des Buches

Die grosse Erich von Däniken Enzyklopädie

gewann Cornelia Lürenbaum aus Münster
Herzlichen Glückwunsch

Wir danken dem Zytglogge-Verlag für die Buchspende



Leserbriefe

Helmut Poppenborg, Münster

Leserbrief zum John Tosti Fall, JUFOF, Heft Juli/Aug. 05

Mich würde mal interessieren, wie die im neuen JUFOF geschilderte CE-2-4 Geschichte des John Tosti (berichtet von Brian Vike) zu bewerten ist? Der Fall erinnert etwas an die späteren Ereignisse des Betty-Andreasson Falles.

Immerhin findet man in der Schilderung die typischen UFO- und Entführungselemente die man aus Fällen aus den 50er und 60er Jahren gewohnt ist.

Unabhängig davon ob es UFOs gibt oder nicht, wäre die Schilderung das John Tosti, der sich in dem UFO in einem "Fleck" verstecken sollte (wenngleich auch nur unter umstrittener Hypnose berichtet), oder durch Wände hindurch geschoben wird und so von einem Raum in den anderen gelangt und auf diese weise auch wieder nach draußen, und das so ein UFO von innen geräumig ist während es von außen klein ist, kein zwingender Grund gegen die Annahme von UFOs, sondern physikalisch betrachtet wohl eine Sache von Höherdimensionalität, im Sinne der Kaluza-Klein-Theorien.

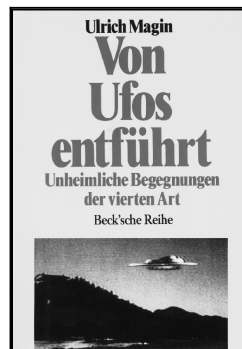
Es handelt sich also um ZWEI Sachen: Die UFO-Schilderung als solches, welcher Natur die Sache auch sein mag (Einbildung, Fehlinterpretationen, oder sonst was, ...), UND der Aspekt der Höherdimensionalität, den man mit ins Kalkül ziehen muss, da unser heutiges Wissen über Physik und Anwendungstechniken sicherlich noch nicht komplett ist.

Mag also die Geschichte von Tosti vielleicht unwahr sein, so mag es die Höherdimensionalität mit der Möglichkeit durch Wände oder scheinbare Wände hindurch zu diffundieren ja vielleicht trotzdem geben.

Diese exotische Physik schreckt mich also nicht ab.

Was mich bei UFO-Fällen skeptisch sein lässt, sind eher Paradoxie bei den geschilderten Ereignissen, Paradoxie in den Kausalketten, Schilderungen von Vorgängen die sich mit bestehenden Zeitgeisterscheinungen decken (Manipulationen durch die Medien), und physikalische Unmöglichkeiten. Hypothesen und Möglichkeiten der Physik die sich nicht so einfach widerlegen lassen, wie z.B. die Annahme von Höherdimensionalität, Kaluza-Klein-Theorien u. ä., schreckt mich also NICHT von vornherein ab, sondern ich ziehe das wohlwollend mit ins Kalkül.

www.beepworld.de/members/ufo-forschung und www.ufo-phaenomen-forschung.de.vu



Ulrich Magin:
Von Ufos entführt
Unheimliche Begegnungen der vierten Art

Immer mehr Menschen berichten, sie seien in die Raumschiffe außerirdischer Wesen verschleppt und dort mehr oder weniger schmerzhaften medizinischen Untersuchungen unterzogen worden: Unheimliche Begegnungen der vierten Art! Wahrheit, Wahn oder Wunderglaube? Dieses Buch erzählt die Geschichten der "Ufo-Entführten" und erklärt sie als eine der Glaubensformen im technischen Zeitalter.

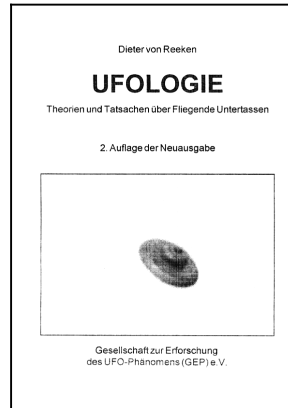
Originalausgabe des 1991 im C.H.Beck-Verlag erschienenen Taschenbuches. Erhältlich über die GEP.

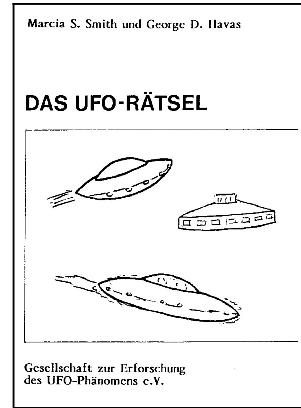
160 S., Tb., ill., jetzt für nur € 2,50 (€ 2,00)

Weitere GEP-Veröffentlichungen

Auswahl



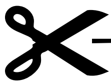




GEP-Sonderhefte und **Broschüren** ergänzen unser Angebot an Veröffentlichungen. Sie enthalten hauptsächlich kritische Arbeiten zum UFO-Phänomen.

Eine Übersicht über unsere Veröffentlichungen erhalten Sie über unser **Gesamtverzeichnis**.

Wünschen Sie weiterführende Informationen zu unserer Arbeit und zum UFO-Thema, können Sie ein **Info-Paket** anfordern, das einige entsprechende Info-Hefte enthält.



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"), 54 S., **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996. 119 S., **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **€ 12,00 (9,60)**
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **€ 6,00 (4,80)**
- ☐ **v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **€ 4,00 (1,50)**
- ➔ ☐ **U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" ... 160 Seiten, **€ 14,00 (11,20)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955) 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **€ 2,50 (2,00)**

INFO-Paket



- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: € 8,00

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement € 21,00, zzgl. Porto**
  (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten).
  Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

  Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ➔ ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ GEP-Fragebogen, **€ 1,00** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**

Werden Sie GEP-Mitglied!



Nr. 24 – 3/2004

GEP insider

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

MAGAZIN FÜR GEP-MITGLIEDER

Alien war plötzlich im Schlafzimmer

Seit einiger Zeit befindet sich eine sehr eindrucksvolle Zeugenskizze in unserem Archiv. Frau Caroline M. aus Bremerhaven, will als junge Frau während eines USA-Aufenthalts die nächtliche Begegnung mit einer unbekannten Lebensform gemacht haben, die im Gesicht eine Art Schnorchel oder wie sie auch sagt „Rüssel" hatte. Tatsächlich, so beteuert M., habe sie auch das typische Geräusch einer Atemapparatur wahrgenommen. Während des nur wenige Sekunden andauernden Besuchs habe Frau M. sich nicht bewegen können. Das Wesen verschwand dann so schnell wie es gekommen ist.

Noch Jahre später sei sie von diesem Erlebnis inspiriert gewesen und habe deshalb den nächtlichen Besucher gezeichnet. Während eines Besuchs bei der Betroffenen zeigte sich, dass sie Jahr für Jahr ein neues Bild von dem „Bedroom Visitor" zeichnete in der Hoffnung, der wahren Gestalt immer näher zu kommen. Das Bild rechts zeigt das seinerzeit letzte Kunstwerk der Zeugin.

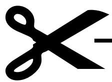
Dieses Bild wurde von Caroline M. gemalt – wir zeigen einen zentralen Ausschnitt.

GEP-Mitglieder...

- ★ erhalten das **JUFOF**, da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
- ★ **erhalten das interne 4 bis 8-seitige Mitteilungsblatt GEP-insider (siehe rechts);**
- ★ erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
- ★ können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
- ★ erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
- ★ können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit nur € 35,-
ermäßigter Beitrag € 24,-
(inkl. JUFOF und GEP-insider)

Wer sich bis zum 30.11.05 für eine Mitgliedschaft entschließt, erhält als Zugabe einen GEP-Kugelschreiber und einen kleinen Mini-Meteoriten. Fordern Sie jetzt unsere Satzung und Beitrittserklärung an!



Absender:

____

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten! Es gelten unsere AGB.

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

____

Ort, Datum

____

Unterschrift

<u>Postkarte</u>

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid